



# LANDKREISTAG KOMPAKT

MITTEILUNGEN DES BAYERISCHEN LANDKREISTAGS

Ausgabe Nr. 1/2022



Bildquelle: „Bayerische Staatskanzlei“



GRUNDSTEUERREFORM ..... S. 5

REKORDBETEILIGUNG AN DER BÜRGER-/KUNDENBEFRAGUNG 2022  
DES INNOVATIONSRINGS ..... S. 10

INTEGRIERTE SOZIALRAUMPLANUNG ALS AUFGABE DER LANDKREISE AUCH ZUR  
ENTWICKLUNG VON SORGESTRUKTUREN AUF GEMEINDEEBENE .... S. 11



<b>Editorial</b> .....	3
<b>Aktuell</b>	
Grundsteuerreform – Die neue Grundsteuer in Bayern .....	5
Leitfaden der Innovationsstiftung Bayerische Kommune zur barrierefreien Informationstechnik .....	7
Sachverständigenanhörung „Hochwasser 2021 – Katastrophenschutz in Bayern“ im Bayerischen Landtag .....	7
Rekordbeteiligung an der Bürger-/Kundenbefragung 2022 des Innovationsrings .....	10
Integrierte Sozialraumplanung als Aufgabe der Landkreise auch zur Entwicklung von Sorgestrukturen auf Gemeindeebene .....	11
<b>Freiwillig für andere im Einsatz</b>	
Ohne Sprachbarrieren im Alltag – Laiendolmetscher des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen stehen Migranten zur Seite .....	13
Ehrenamt als Ressource in der Krisenbewältigung im Landkreis Aichach-Friedberg .....	14
15 Jahre Energieberatungen am Landratsamt Günzburg .....	17
Monster besiegen, um besser lesen zu lernen: Lesementoren unterstützen im Landkreis Bamberg Kinder mit Tablets und Lese-Apps .....	18
Vorbildliche Nachbarschaftshilfe im Landkreis Ansbach .....	20
<b>Aus den Landkreisen</b>	
Landkreis München ist Host Town: Sieben Kommunen empfangen Delegationen vor Special Olympics 2023 .....	22
Appell des Kreistags: Freistaat soll Zusage halten und fünf Bahnhaltepunkte im Landkreis Lindau reaktivieren .....	23
Landkreisgeschicht'n – Der Podcast im Landkreis Deggendorf .....	24
Stay in Bayreuth – Der Start für deine Karriere in der Region Bayreuth ..	25
Praktikant für einen Tag: Würzburger Landrat Thomas Eberth schlüpft in die Rolle seiner Beschäftigten .....	26
Solarpotenzialkataster: Der Schatz, der im Nürnberger Land auf den Dächern liegt .....	28
Gemeinsam stark im Landkreis Regensburg: 50 Jahre Landkreis Regensburg – die wachsende Ausstellung im Landratsamt .....	29
<b>Personalien</b>	
Personalien .....	31

**Impressum:**

**Herausgeber:**

Bayerischer Landkreistag  
Kardinal-Döpfner-Straße 8  
80333 München

Telefon (089) 286615-0  
Telefax (089) 282821

info@bay-landkreistag.de  
www.bay-landkreistag.de

**Für den Inhalt verantwortlich:**

Andrea Degl  
Geschäftsführendes Präsidialmitglied  
des Bayerischen Landkreistags

Sarah Honold  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Druckerei Schmerbeck GmbH  
Gutenbergstraße 12  
84184 Tiefenbach

## Liebe Leserinnen und Leser,

unser bisheriger Präsident Christian Bernreiter wurde am 23. Februar als neuer Bayerischer Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr berufen. Damit haben wir künftig einen der unseren in einer Schlüsselposition auf Landesebene. Wir wünschen ihm für seine neue berufliche Herausforderung alles erdenklich Gute!

In den zurückliegenden Jahren war das Coronavirus das omnipräsente Thema. Niemand erahnte die Dimension, als es Anfang 2020 erstmals bei uns in Erscheinung trat. Tod, Kummer, Not, gesundheitliche Schäden, Pfleger und Ärzte an ihren Grenzen, vom (Schul-)Alltag ausgeschlossene Kinder, Menschen ohne wirtschaftliche Existenz – die Pandemie hat jede und jeden in unterschiedlicher Schwere empfindlich getroffen. Sie hat vieles auf den Prüfstand gestellt, was vorher selbstverständlich war. Fast unerträglich wurden zudem wachsende Gräben in unserer Gesellschaft.

Dann kam der 24. Februar 2022. Der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine hat die Menschen in unseren Landkreisen, in der Bundesrepublik, in Europa und auf der ganzen Welt geschockt. Wir alle fühlen mit den Ukrainern. Wir möchten gemeinsam helfen, um Leid zu verhindern. Wir sind alle zusammengerückt. Über das ganze Land hinweg, über alle politischen Ebenen hinweg, über Parteibücher hinweg nehmen wir Anteil. Die bayerischen Landkreise haben sich umgehend bereit erklärt, im Ukraine-Konflikt humanitäre Hilfe zu leisten. So können beispielsweise in ungenutzten Liegenschaften mit Unterstützung von Land und Bund Geflüchtete aus den Krisengebieten untergebracht werden. Viele möchten helfen. Die Bayerische Staatsregierung hat deswegen eine Seite eingerichtet. Mit dem QR-Code auf unserem Titel gelangen Sie direkt zu den benötigten Hilfeleistungen. Der russische Angriff auf die Ukraine hat in kürzester Zeit etwas gestärkt, was zuweilen in den Hintergrund gerückt war: Solidarität und Zusammenhalt.



**Andrea Degl**  
**Geschäftsführendes Präsidialmitglied**  
**des Bayerischen Landkreistags**

Für andere da sein, sich für andere einsetzen – das ist Menschlichkeit. Und das ist es, was unsere 71 Landkreise seit jeher besonders auszeichnet. Nachbarn, die sich gegenseitig umeinander kümmern. Jüngere Menschen, die sich um Ältere sorgen. Helferkreise, die Dazugekommene bei ihrem Start in ein neues Leben bei uns unterstützen. Männer und Frauen, die sich im Katastrophenschutz für unsere Unversehrtheit einsetzen. Es gibt die vielfältigsten Formen freiwilligen Engagements bei uns. Zu Recht weisen Politikerinnen und Politiker in ihren Reden immer wieder daraufhin. Denn selbstverständlich ist dieses Bekenntnis zu anderen nicht. Mit seiner eigenen Zeit und Kraft freiwillig im Einsatz für andere zu sein, verdient Respekt, Anerkennung und Dank. Sehen Sie ab Seite 13 einen Ausschnitt aus dem vielfältigen Engagement der Menschen in unseren Landkreisen.

Trotz großer Krisen muss das Leben weitergehen. Für den Bayerischen Landkreistag steht auch 2022 wieder viel auf der Agenda. Eine auskömmliche und faire finanzielle Ausstattung der kommunalen Kran-

kenhäuser ist ein ungelöschter Großbrand. Der Fachkräftemangel in der Pflege braucht echte Antworten. Wir setzen weiterhin unsere eigene Agenda, um Antworten auf den Klimawandel zu geben. Gleichzeitig kommen viele Projekte und Aufgaben „von oben“. Wir werden ganz genau hinsehen, ob das entsprechende Personal und die Mittel in den geschnürten Paketen von Bund und Europäischer Union enthalten sind. Auch passgenaue mobile Lösungen bleiben akut.

Im Rahmen unserer nächsten Landkreisversammlung am 4./5. Mai in Prien a. Chiemsee werden unsere 142 Delegierten eine neue Präsidentin / einen neuen Präsidenten für die restliche Wahlperiode bis 2026 wählen. Daneben werden wir mit Blick auf ihren gegenwärtigen und künftigen Stellenwert erneut die Digitalisierung in unseren Fokus nehmen. Die bayerischen Landkreise setzen sich seit mehr als

zwei Jahrzehnten für den großen Wurf durch Freistaat und Bund ein. Insbesondere durch das Engagement des Bayerischen Innovationsrings wurden entscheidende Schritte gemacht. Die Digitalisierung der Verwaltung, der digitalisierte Bildungsbereich und die flächendeckende Versorgung mit Glasfaser und Mobilfunk erfordern von allen politischen Ebenen aber mehr. Dafür setzen wir uns auch weiter mit vereinten Kräften ein.

Das Jahr ist noch jung und die Aufgabenliste lang. Lassen Sie uns weiter mit voller Kraft gemeinsam daran arbeiten!

Ihre

Andrea Degl



# Grundsteuerreform – Die neue Grundsteuer in Bayern

## *Neuregelung der Grundsteuer*

Für die Städte und Gemeinden ist die Grundsteuer eine der wichtigsten Einnahmequellen. Sie fließt in die Finanzierung der Infrastruktur, zum Beispiel in den Bau von Straßen, und dient der Finanzierung von Schulen und Kitas. Die Grundsteuer für den Grundbesitz in gemeindefreien Gebieten fließt den Landkreisen zu.

Das Bundesverfassungsgericht hat die bisherigen gesetzlichen Regelungen zur Bewertung von Grundstücken für Zwecke der Grundsteuer im Jahr 2018 für verfassungswidrig erklärt.

Der Bayerische Landtag hat am 23. November 2021 zur Neuregelung der Grundsteuer ein eigenes Landesgrundsteuergesetz verabschiedet, das am 1.1.2022 in Kraft getreten ist.

Von 2025 an spielt der Wert eines Grundstücks bei der Berechnung der Grundsteuer in Bayern keine Rolle mehr. Die Grundsteuer wird in Bayern dann nicht nach dem Wert des Grundstücks, sondern nach der Größe der Fläche von Grundstück und Gebäude berechnet.

## *Wie läuft das Verfahren ab?*

Das bisher bekannte, dreistufige Verfahren bleibt weiter erhalten. Eigentümerinnen und Eigentümer haben eine sog. Grundsteuererklärung abzugeben. Das Finanzamt stellt auf Basis der erklärten Angaben den sog. Grundsteuermessbetrag fest und übermittelt diesen an die Kommune. Der durch das Finanzamt festgestellte Grundsteuermessbetrag wird dann von der Kommune mit dem sog. Hebesatz multipliziert. Den Hebesatz bestimmt jede Kommune selbst. Die tatsächlich nach neuem Recht zu zahlende Grundsteuer wird den Eigentümerinnen und Eigentümern in Form eines Bescheids, dem sog. Grundsteuerbescheid, von der Kommune mitgeteilt. Sie ist ab dem Jahr 2025 von den Eigentümerinnen und Eigentümern an die Kommune zu bezahlen.

## *Was bedeutet die Neuregelung für die Bürgerinnen und Bürger?*

Waren Sie am 1. Januar 2022 (Mit-)Eigentümerin bzw. (Mit-)Eigentümer eines Grundstücks, eines Wohnobjekts oder eines Betriebs der Land- und Forstwirtschaft in Bayern? Dann gilt für Sie Folgendes: Um die neue Berechnungsgrundlage für die Grundsteuer feststellen zu können, sind Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer sowie Inhaberinnen und Inhaber von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verpflichtet, eine Grundsteuererklärung abzugeben. Hierzu werden Sie durch Allgemeinverfügung des Bayerischen Landesamts für Steuern im Frühjahr 2022 öffentlich aufgefordert.

Für die Erklärung sind die Eigentumsverhältnisse und die tatsächlichen baulichen Gegebenheiten am 1. Januar 2022 maßgeblich, sog. Stichtag.

## *Was ist zu tun?*

Die Grundsteuererklärung kann in der Zeit

**vom 1. Juli 2022 bis spätestens 31. Oktober 2022**

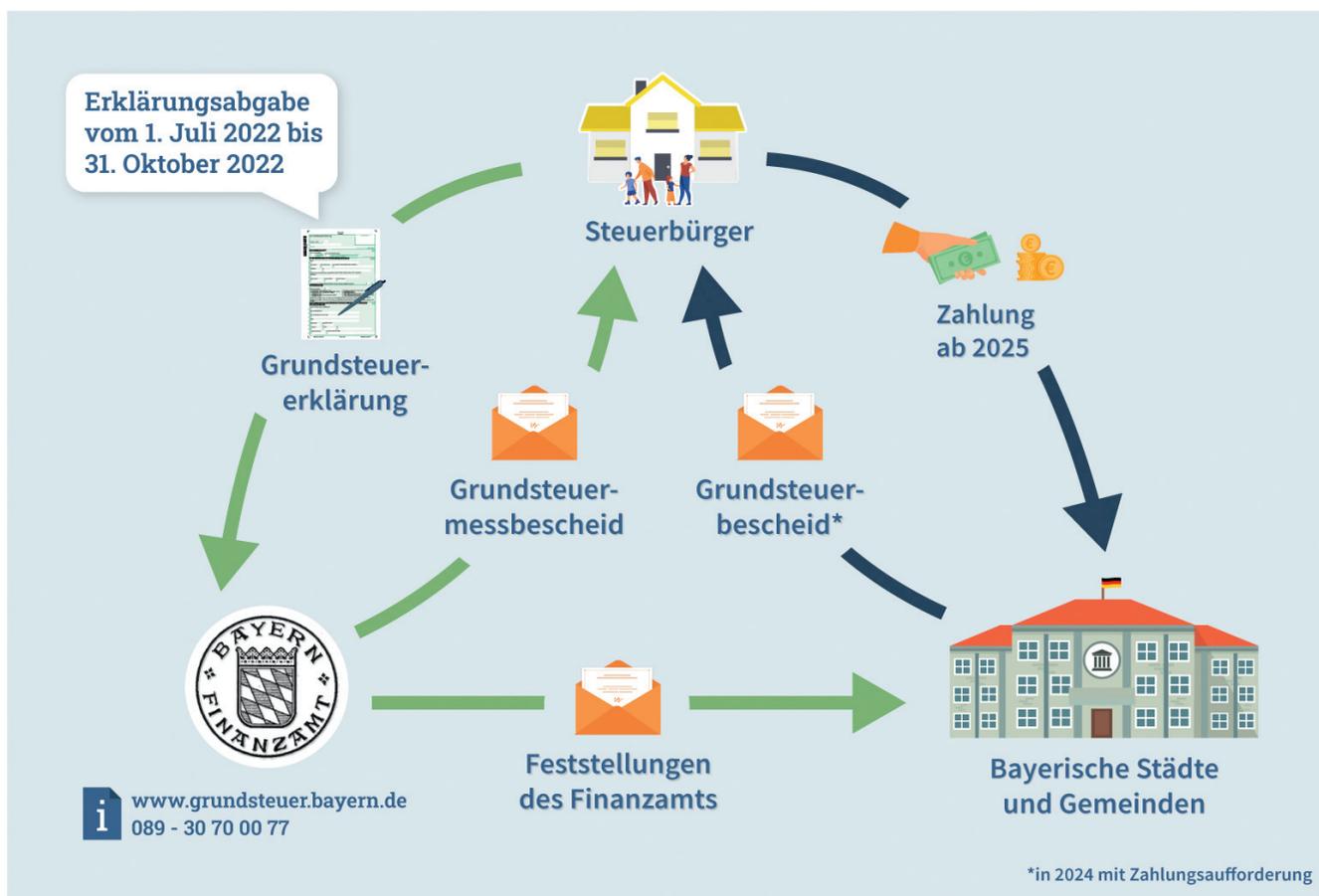
**elektronisch** über das Portal **ELSTER – Ihr Online-Finanzamt** unter [www.elster.de](http://www.elster.de) abgegeben werden. Sofern Sie noch kein Benutzerkonto bei ELSTER haben, können Sie sich **bereits jetzt registrieren**. Bitte beachten Sie, dass die Registrierung bis zu zwei Wochen dauern kann.

Sollte eine elektronische Abgabe der Grundsteuererklärung für Sie nicht möglich sein, können Sie diese auch auf Papier einreichen. Die Vordrucke hierfür finden Sie ab dem 1. Juli 2022 im Internet unter [www.grundsteuer.bayern.de](http://www.grundsteuer.bayern.de), in Ihrem Finanzamt oder in Ihrer Gemeinde.

Bitte halten Sie die Abgabefrist ein.

## *Steuerliche Beratung*

Selbstverständlich kann die Grundsteuererklärung auch durch Ihre steuerliche Vertretung erfolgen.



### *Eigentum in anderen Bundesländern*

Für Grundvermögen sowie Betriebe der Land- und Forstwirtschaft in anderen Bundesländern gelten andere Regelungen für die Erklärungsabgabe als in Bayern. Informationen stehen unter [www.grundsteuerreform.de](http://www.grundsteuerreform.de) zur Verfügung.

### *Weitere Informationen oder Unterstützung*

Weitere Informationen und Videos, die Sie beim Erstellen der Grundsteuererklärung unterstützen sowie die wichtigsten Fragen rund um die Grundsteuer in Bayern finden Sie online unter

[www.grundsteuer.bayern.de](http://www.grundsteuer.bayern.de).

Bei Fragen zur Abgabe der Grundsteuererklärung ist die Bayerische Steuerverwaltung in der Zeit von Montag bis Donnerstag von 08:00 – 18:00 Uhr und Freitag von 08:00 – 16:00 Uhr auch telefonisch erreichbar:

**089 – 30 70 00 77**

In Bayern gilt es, rund 6,3 Mio. Feststellungen zu treffen – aufgrund der Menge der zu bearbeitenden Grundsteuererklärungen wird gebeten, von Rückfragen zum Bearbeitungsstand der Grundsteuererklärung abzusehen.

### *Hängen die Grundsteuerreform und der Zensus 2022 zusammen?*

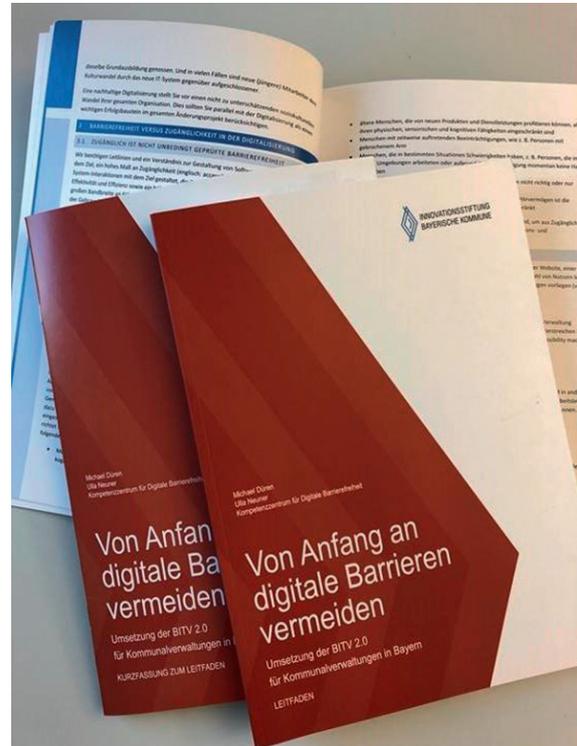
Das Bayerische Landesamt für Statistik führt in 2022 einen Zensus mit einer Gebäude- und Wohnungszählung durch. Die Grundsteuerreform und der Zensus sind voneinander unabhängig. Weitere Informationen zum Zensus finden Sie unter [www.statistik.bayern.de/statistik/zensus](http://www.statistik.bayern.de/statistik/zensus).

# Leitfaden der Innovationsstiftung Bayerische Kommune zur barrierefreien Informationstechnik

Die Innovationsstiftung Bayerische Kommune widmet sich in ihrem jüngsten Projekt der digitalen Barrierefreiheit und stellt einen praktischen Leitfaden zur Umsetzung der BITV 2.0 in bayerischen Kommunalverwaltungen bereit. Die rechtlichen Vorgaben zur barrierefreien Informationstechnik sollen gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen digitale Informationen von öffentlichen Internetauftritten, von mobilen Anwendungen oder von digitalen Dokumenten uneingeschränkt nutzen können.

Im Auftrag der Innovationsstiftung Bayerische Kommune haben Michael Düren und Ulla Neuner – Experten in einem Kompetenzzentrum für digitale Barrierefreiheit – einen Praxisleitfaden für bayerische Kommunen verfasst. Dieser richtet sich an Verantwortliche, Mitarbeiter, die mit der Umsetzung der digitalen Barrierefreiheit betraut sind, sowie Interessierte in den bayerischen Kommunalverwaltungen.

Der Leitfaden kann kostenlos über die Internetseite der Innovationsstiftung Bayerische Kommune unter <https://www.bay-innovationstiftung.de/projekte/einzelsicht-projekte/von-anfang-an-digitale-barrieren-vermeiden> heruntergeladen werden.



Einen entsprechenden Link finden Sie auch auf der Homepage des Bayerischen Landkreistags.

## Sachverständigenanhörung „Hochwasser 2021 – Katastrophenschutz in Bayern“ im Bayerischen Landtag



*Von Klaus Geiger, Referent für Finanzen, Organisation und digitale Verwaltung beim Bayerischen Landkreistag*

Der Ausschuss für Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport des Bayerischen Landtags hat am 09.02.2022 eine Sachverständigenanhörung zum The-

ma „Hochwasser 2021 – Katastrophenschutz in Bayern“ durchgeführt. Dabei war es der explizite Wunsch des Ausschusses, auch die Expertise der Kommunalen Spitzenverbände einzuholen. Der Bayerische Landkreistag hat mit Herrn Landrat Bernhard Kern, dessen Landkreis Berchtesgadener Land im Jahr 2021 besonders stark vom Hochwasser betroffen war, und Klaus Geiger, Referent beim Bayerischen Landkreistag, an der Anhörung teilgenommen. Der Bayerische Landkreistag hat dabei insbesondere wie folgt Stellung genommen:

Das bayerische Katastrophenschutzsystem hat sich grundsätzlich bewährt und zeichnet sich insbesondere

dadurch aus, dass die notwendigen **Einsatzentscheidungen** subsidiär **vor Ort** getroffen werden und die zur Katastrophenbewältigung erforderlichen Einsatzkräfte von Feuerwehren, freiwilligen Hilfsorganisationen, Technischem Hilfswerk, Bayerischer Polizei, Bundeswehr und Bundespolizei unter Leitung der Katastrophenschutzbehörde abgestimmt zusammenwirken. Die Erfahrungen beim Hochwasser 2021 haben erneut bestätigt, dass es für eine erfolgreiche Katastrophenbewältigung unabdingbar ist, die Einsatzentscheidungen kurzfristig vor Ort unter Berücksichtigung der aktuellen örtlichen Gegebenheiten zu treffen. Langwierige Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse bzw. Einsatzentscheidungen am „grünen Tisch“ gehen an den Realitäten vorbei. Eine entsprechende **Kompetenzverlagerung** auf den **Bund**, wie sie nach den Hochwasserereignissen 2021 diskutiert worden ist, **lehnen wir daher klar ab**.

Für die Zukunft gilt es, das **bayerische Katastrophenschutzsystem** mit Blick auf den **Klimawandel** weiter **zukunftsfest auszugestalten**. Die Hochwasser 2021 haben gezeigt, dass es häufiger zu Starkregen-Ereignissen und in der Folge auch zu kurzfristig auftretenden und räumlich verteilten Überschwemmungen, Hochwasser, Hangrutschen etc. an Stellen kommen kann, an denen man dies zuvor nicht erwartet hatte. Bei der konkreten Umsetzung der notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen vor Ort (angepasste Katastrophenschutzplanungen, Übungen, Maßnahmen zur Warnung und Information der Bevölkerung etc.) sind vor allem die Landratsämter als untere Katastrophenschutzbehörden gefordert. Die **Landratsämter** werden dabei als Staatsbehörden tätig. Wir halten es daher für dringend erforderlich, nicht nur die Aufgaben, sondern auch die **staatliche Personalausstattung** entsprechend anzupassen.

Die Erfahrungen des Hochwassers 2021 haben zudem gezeigt, dass aufgrund der kurzfristig auftretenden und räumlich verteilten Überschwemmungen dezentrale **„Katastrophenschutz-Lager“** sinnvoll sind, um durch eine verteilte Lagerhaltung schneller reagieren zu können. Entsprechende Lager werden derzeit nicht aus dem Katastrophenschutzfonds gefördert. Wir haben daher darum gebeten, die Förderfähigkeit von „Katastrophenschutz-Lagern“ zu prüfen.

Verbesserungsbedarf gibt es auch bei der **grenzüberschreitenden Kommunikation**. Funktionierende Kommunikation ist ein Schlüsselement bei der Bewältigung von Großschadensereignissen. So sind die

Digitalfunksysteme zwischen Bayern und Österreich nicht miteinander kompatibel. Die Schaffung von funktionierenden Schnittstellen wird daher als dringend erforderlich gesehen.

Die psychosoziale Notfallversorgung bei besonders belastenden Ereignissen und Katastrophen wurde insbesondere aufgrund der Erfahrungen bei der Hochwasserkatastrophe 2013 in Fischerdorf im Landkreis Deggendorf neu geregelt. Die Erfahrungen aus den Flutkatastrophen 2021 haben bestätigt, dass die **rechtzeitige akute psychosoziale Notfallversorgung** sowohl der Betroffenen (Hinterbliebene, Angehörige, Überlebende, Augenzeugen, Angehörige/Freunde von vermissten Personen, Betroffene mit erheblichen Sachschäden etc.) als auch der Einsatzkräfte (insbesondere der Ehrenamtlichen) ein **unabdingbares Element** in der Krisenbewältigung darstellt. Eine Untersuchung der Ludwig-Maximilians-Universität München nach der Hochwasserkatastrophe 2013 in Fischerdorf und Natternberg im Landkreis Deggendorf hat zudem gezeigt, dass bei zahlreichen Betroffenen neun Monate nach der Katastrophe noch zum Teil schwere psychische Belastungssymptome festgestellt werden konnten. Auch dies gilt es daher (außerhalb der Akuthilfe) in den Blick zu nehmen.

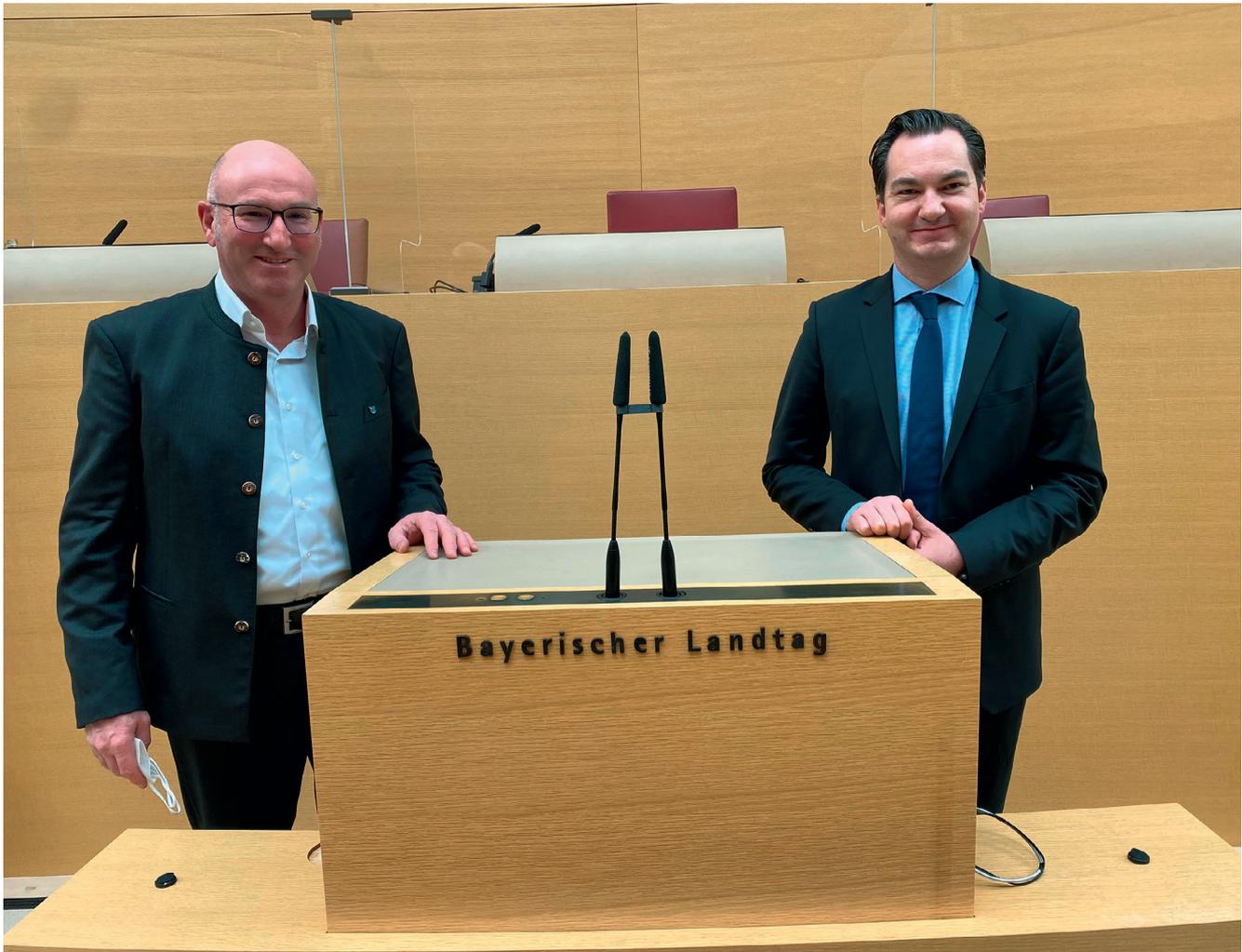
Im bayerischen Katastrophenschutzsystem kommt den zahlreichen **ehrenamtlichen Einsatzkräften** eine entscheidende Bedeutung zu. Dieses ehrenamtliche Engagement gilt es daher weiter zu unterstützen, zu fördern und wertzuschätzen. Die „Helfergleichstellung“ war dabei ein wichtiger Schritt.

Die Hochwasser 2021 haben zudem gezeigt, wie wichtig eine schnelle und unkomplizierte **Warnung und Information der Bevölkerung** ist. Derzeit werden im Wesentlichen folgende Warnmittel eingesetzt:

- Amtliche Gefahrendurchsagen und -mitteilungen über den Rundfunk,
- Sirenen, über die auch das Signal „Rundfunkgerät einschalten und auf Durchsage achten“ ausgestrahlt werden kann,
- Durchsagen über Lautsprecherfahrzeuge sowie
- sog. WarnApps.

Wir begrüßen die für 2022 geplante Einführung der sog. „Warn-SMS“ mittels der Cell-Broadcast-Technologie als sinnvolle Ergänzung der o.g. Warnmittel.

Für die praktische Umsetzung kommt es auf den richtigen **„Mix“** der verschiedenen **Warnmittel** an. So ist die erfolgreiche Warnung mittels „Warn-SMS“ oder



*Landrat Bernhard Kern, Landkreis Berchtesgadener Land (links), und Klaus Geiger, Referent beim Bayerischen Landkreistag (rechts), nahmen am 09.02.2022 an der Sachverständigenanhörung zum Thema „Hochwasser 2021 – Katastrophenschutz in Bayern“ des Ausschusses für Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport des Bayerischen Landtags teil.*

WarnApps u.a. abhängig von einer Mobilfunkverbindung (ggf. kein Handyempfang, Überlastung des Mobilfunknetzes bei Großschadenslagen etc.) und der Tageszeit (Warnungen in der Nacht werden ggf. zu spät gelesen). Der „**Weckeffekt**“ der **Sirenenwarnungen** stellt daher eine notwendige Ergänzung dar. Wir teilen das Ziel der Bayerischen Staatsregierung eines flächendeckenden Sirenennetzes und begrüßen die Ankündigung, die Zahl der Sirenen in Bayern auf rund 26.000 zu verdoppeln. Voraussetzung dafür ist jedoch eine ausreichende **finanzielle Förderung der Sirenenanlagen**. Die vom Bund für den Freistaat Bayern bereitgestellten Fördermittel von 13,4 Mio. € sind bei Weitem nicht ausreichend; der geforderte zahlungswirksame Mittelabfluss bis 31.12.2022 geht

an den Realitäten vorbei. Die Fördermittel müssen daher deutlich aufgestockt, die Fördersätze erhöht und die Förderbedingungen vollzugstauglich ausgestaltet werden.

Regelmäßige **Sirenenprobealarme** und „**Warntage**“ sind daneben notwendig, um die Funktionsfähigkeit der Sirenen zu überprüfen, die Bevölkerung für die Sirenenalarme zu sensibilisieren und über die Bedeutung des Sirensignals zur Vorbereitung von Rundfunkdurchsagen (im Unterschied zur Feuerwehralarmierung) zu informieren. Eine gezielte und kontinuierliche Information der Bevölkerung ist hier entscheidend.

## Rekordbeteiligung an der Bürger-/Kundenbefragung 2022 des Innovationsrings

*Von Klaus Geiger, Referent für Finanzen, Organisation und digitale Verwaltung beim Bayerischen Landkreistag*

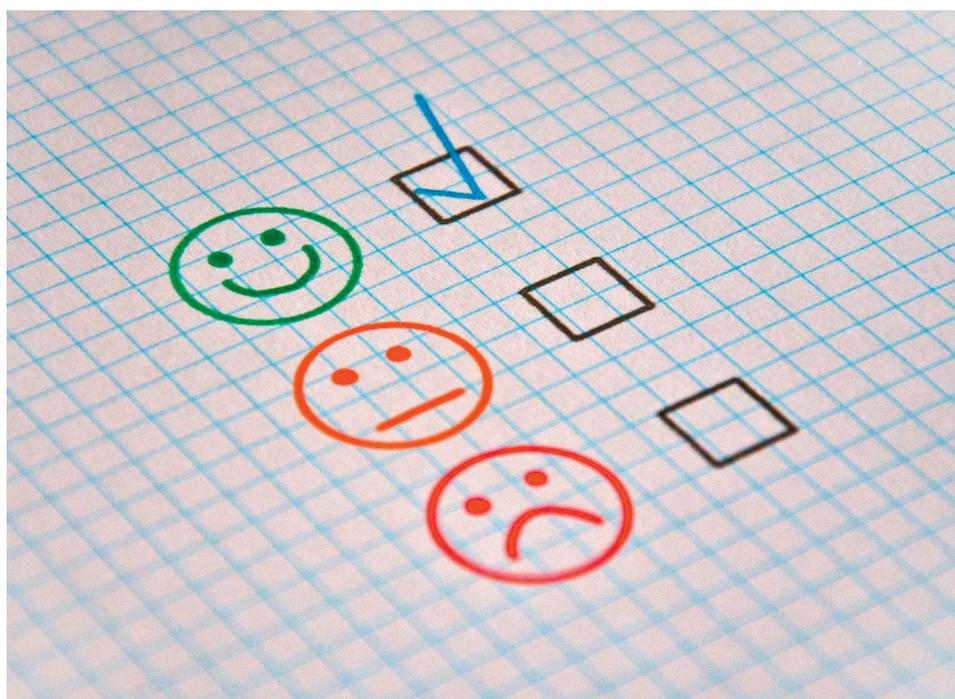
Der Innovationsring des Bayerischen Landkreistags unter der Leitung von Landrat Josef Niedermaier, Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, führt seit über 20 Jahren regelmäßig Bürger-/Kundenbefragungen durch, um die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit den Landratsämtern zu erheben und darauf aufbauende Verbesserungsprozesse anzustoßen. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass dies auch in der Praxis gut gelingt: Alle Landratsämter, die an der Befragung im Jahr 2010 teilgenommen haben, haben sich bei der letzten Befragung im Jahr 2015 in der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger deutlich verbessert.

Nach den positiven Erfahrungen aus über 40 Befragungen in 27 Landratsämtern führt der Bayerische Innovationsring im Jahr 2022 die nächste Bürger-/Kundenbefragung durch. 14 Landkreise werden sich an der Befragung beteiligen – ein neuer Rekordwert! Darunter sind sowohl Landkreise,

- die erstmals an der Befragung teilnehmen, um qualitativ hochwertige Rückmeldungen zur Zufriedenheit mit dem eigenen Landratsamt zu erhalten,

- als auch Landkreise, die bereits an einer früheren Befragung teilgenommen haben und die Auswirkungen der seither umgesetzten Maßnahmen überprüfen wollen.

Die Befragungsergebnisse liegen den teilnehmenden Landratsämtern im Herbst 2022 vor. Ein wesentliches Element der Bürger-/Kundenbefragung ist die anschließende Auswertung der Ergebnisse, gerade auch im Vergleich mit anderen Landratsämtern. Der Innovationsring wird die teilnehmenden Landratsämter dabei unterstützen. Eigene Stärken sowie Handlungsfelder für weitere Verbesserungen können so gut identifiziert und zielgerichtet angegangen werden.



# Integrierte Sozialraumplanung als Aufgabe der Landkreise auch zur Entwicklung von Sorgestrukturen auf Gemeindeebene



*Von Dr. Klaus Schulenburg,  
Stellv. des Geschäftsführenden  
Präsidialmitglieds  
Referent für Soziales, Gesundheit,  
Krankenhauswesen beim  
Bayerischen Landkreistag*

Die demographische Entwicklung sowie die sozio-ökologische Wende stellen auch die Landkreise in Bayern vor große Herausforderungen. Eine nachhaltige Kreisentwicklung, die auf den Säulen „Wirtschaft“, „Umwelt“ und „Soziales“ ruht, zielt darauf ab, Vorschläge zur Gestaltung von Lebenswelten sowie zur Vorhaltung notwendiger Infrastruktur unter sich verändernden Rahmenbedingungen zu erarbeiten. Die in den vergangenen Jahren zunehmende Spezialisierung und Ausdifferenzierung der einzelnen Fachplanungen auf Kreisebene verhindern dabei den Blick auf Ganzheitlichkeit der Lebenswelten der Menschen und führen nicht selten zu Parallelstrukturen in den Landratsämtern. Damit wächst die Gefahr von Dopplungen ebenso wie von Lücken bei der Vorhaltung der Leistungen der Daseinsvorsorge gleichermaßen. Von daher erscheint es notwendig und sinnvoll, die verschiedenen Ansätze der Fachplanungen aufeinander zu beziehen, ihre Ausführung zu koordinieren und die Ergebnisse zusammenzuführen.

Warum geht der Anstoß zu dieser Integration von Planungsansätzen vom Sozialbereich aus? Weil zum einen neben den „harten“ Standortfaktoren (Breitbandinternet, Autobahnanschluss usw.) für die Lebensqualität der Menschen die „weichen“ Faktoren (Quantität und Qualität der sozialen Dienstleistungen, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen und -dienste usw.) von nicht minder großer Bedeutung sind, diese bei ihrer Bereitstellung aber nicht nur Investitionen in Anlagegüter, sondern vor allem in Humankapital (Fachkräfte) voraussetzen; zum anderen sollte das überkommene Verständnis des „Sozialen“ i.S.v. Überwindung sozialer

Problemlagen weiterentwickelt werden. Für die Gestaltung von Lebenswelten und die Konzeptionierung der dafür notwendigen Leistungen der Daseinsvorsorge ist ein viel breiteres Verständnis sozialer Zusammenhänge notwendig. Angestrebt werden kann dieses breitere Verständnis schon durch die Koordinierung der verschiedenen Sozialplanungen im engeren Sinne (Sozialberichterstattung, Jugendhilfeplanung, Teilhabe- und Armutsbericht, seniorenpolitisches Gesamtkonzept) vor allem aber mit Einbeziehung der Fachplanungen anderer Linieneinheiten mit sozialem Bezug (Gesundheitsberichterstattung, Schulentwicklungsplanung, Verkehrsplanung, Regionalmanagement usw.).

Dabei sollen weder die bestehenden Fachplanungen, die z.T. gesetzlich vorgegeben sind wie die Jugendhilfeplanung, abgewertet noch eine „Metaplanung“ (i.S.e. übergeordneter Sozialplanung) geschaffen werden. Es geht vielmehr darum, die Erstellung der verschiedenen Linienplanungen auf Kreisebene zu koordinieren (z.B. indem eine gemeinsame (Sozial-)Raumanalyse in Auftrag gegeben wird) und die Erkenntnisse aus den verschiedenen Planungen für die Kreispolitik aufzubereiten, auszuwerten und mit der Wirtschaftsförderung und den Umweltbelangen unter dem Dach der Kreisentwicklung zusammenzubringen. Die Identifizierung und Abgrenzung von Sozialräumen als Planungsbereiche ermöglichen die Rückbindung der Planungsprozesse in die kreisangehörigen Gemeinden bzw. zu den Bürgern.

Ein so verstandener Ansatz einer integrierten Sozialraumplanung ist außerordentlich voraussetzungsreich und anspruchsvoll. Er setzt nicht nur eine strategisch denkende Fachkraft der Sozialplanung voraus, sondern insbesondere die uneingeschränkte Unterstützung sowohl der Behördenleitung als auch des Führungskollegiums im Landratsamt. Planungs koordinierung ist selten konfliktfrei, stößt Veränderungen an und bindet Ressourcen. Und bis greifbare Ergebnisse aus den Planungs- bzw. Koordinierungsprozessen ableitbar sind, bedarf es eines längeren Atems. Umso wichtiger ist die Unterstützung dieses Prozesses durch die Führungsebene.

Wenn die Voraussetzungen in einem Landkreis zum Aufbau des umfassenden Ansatzes der integrierten Sozialraumplanung nicht gegeben sind oder dieser schlicht nicht gewollt ist, kommen ggf. andere Varianten in Frage. Schon eine Koordinierung der Fachplanungen im engeren Sinne in der Sozialabteilung und eine integrierte Sozialberichterstattung („koordinierende Sozialplanung“) können Synergien schaffen und den Planungshorizont erweitern. In weiteren Schritten können Kümmererstrukturen in den Sozialräumen aufgebaut werden und weitere Fachplanungen schrittweise mit einbezogen werden.

Die integrierte Sozialraumplanung muss wie jede andere Planung den mit ihr verbundenen Aufwand rechtfertigen können. Die planungsskeptische Prämisse „Planung ersetzt auch nur den Zufall durch den Irrtum“ würde dafür keinesfalls ausreichen. Dies gilt in besonderer Weise für die Landkreise als Gemeindeverbände. Die integrierte Sozialraumplanung soll nicht um ihrer selbst Willen betrieben werden, sondern für die Kreispolitik, für die kreisangehörigen Gemeinden und nicht zuletzt für die Bürger.

Diejenigen Landkreise in Bayern, die eine integrierte Sozialraumplanung oder Varianten davon einführen wollen, können zwischenzeitlich schon auf einen größeren Erfahrungsschatz an Fachwissen und Beispiele guter Praxis zurückgreifen. Einige Landkreise haben sich z.T. schon vor längerer Zeit auf den Weg gemacht. Dies zeigte sich bei einem gemeinsamen Fachtag von Katholischer Stiftungshochschule München und dem Bayerischen Landkreistag im September 2021. Dort wurden die Ergebnisse eines Forschungsauftrags des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) zu einer Konzepterstellung für eine integrierte Sozialraumplanung durch Projektleiterin Prof. Dorit Sing vorgestellt. Die verschiedenen Stufen einer integrierten Sozialraumplanung wurden anhand von Praxisbeispielen der Landkreise Rosenheim, Ebersberg, Unterallgäu und Coburg dargestellt. Die Dokumentation der Fachtagung kann als PDF-Datei über [abteilung-v@bay-landkreistag.de](mailto:abteilung-v@bay-landkreistag.de) bezogen werden.

Mit einer integrierten Sozialraumplanung können nicht nur die o.g. positiven Effekte für die Kreis- bzw. Gemeindeentwicklung erzielt werden. Sie liefert auch Grundlagen und Anstöße zur Entwicklung von Sorgestrukturen auf Gemeindeebene für Menschen jeden Alters mit Unterstützungsbedarf. Der Aufbau und die dauerhafte Begleitung von stabilen, sich selbst tragen-

den sorgenden Gemeinschaften in den Gemeinden und Quartieren im Sinne des Siebten Altenberichts (<https://www.siebter-altenbericht.de>) hat eine besondere Form der Zusammenarbeit von Angehörigen, Ehrenamtlichen und professionellen Kräften zum Ziel. Kümmerer und Quartiersmanager sollen die Menschen in ihren Lebenswelten begleiten und unterstützen und nur nach Bedarf professionelle Unterstützung anfordern. Damit können nicht nur der Gemeinsinn gestärkt und das zivilgesellschaftliche Engagement gefördert werden; es werden auch die Prinzipien der Personenzentrierung und Wohnortnähe in der Leistungserbringung nach der UN-Behindertenkonvention umgesetzt und der steuer- wie versicherungsfinanzierte Sozialstaat entlastet. Nicht zuletzt kann das Selbstbestimmungsrecht der unterstützungsbedürftigen Menschen bei der Gestaltung ihrer Lebenswelten gefördert werden. Dort, wo es schon solche sorgenden Gemeinschaften gibt, zeigen sich diese Effekte eindrucksvoll.

## Ohne Sprachbarrieren im Alltag Laiendolmetscher des Landkreises Neuburg- Schrobenhausen stehen Migranten zur Seite

Sich in einem anderen Land zurechtzufinden, ist aufgrund sprachlicher Herausforderungen nicht immer einfach. Das gilt umso mehr, wenn es um die Zusammenarbeit mit Behörden oder den Gesundheitsbereich mit vielen Fachbegriffen geht. In der Corona-Pandemie betrifft das auch das Impfen. Im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen gibt es darauf eine gute Antwort: Laiendolmetscher.

Jüngst nahmen zahlreiche Menschen mit Migrationshintergrund einen Sonderimpftermin des Gesundheitsamtes im Jugendzentrum Schrobenhausen wahr. Das Impf-Team wurde dabei von Laiendolmetschern unterstützt, die beim Aufklärungsgespräch zur Seite standen. Die Möglichkeit, bei sprachlichen Barrieren oder Unsicherheiten auf muttersprachliche Kommunikation zurückgreifen zu können, schuf Sicherheit bei den Migranten und entlastete das medizinische Personal.

Laiendolmetscher sind ehrenamtlich tätige Übersetzer für Situationen, in denen zwar kein professioneller Dolmetscher, aber dennoch ein zuverlässiger Sprachmittler notwendig ist, wie z.B. bei Schul- oder Arztgesprächen. Landkreisbewohner verschiedener Nationen mit guten Deutschkenntnissen absolvierten dazu 2021 eine professionelle Schulung, die die hauptamtlichen Integrationslotsen im Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen in Zusammenarbeit mit der Diakonie Augsburg organisiert hatten.

Aufgrund der großen Nachfrage ist im Sommer 2022 eine weitere Qualifizierungsmaßnahme geplant. Aktuell besteht insbesondere für die Sprachen Somali, Bulgarisch, Polnisch und Urdu noch ein großer Bedarf, aber auch alle anderen Sprachen sind willkommen.

*(LRA Neuburg-Schrobenhausen)*



*Der Laiendolmetscher übersetzt beim Aufklärungsgespräch zwischen Ärztin und Migranten.*

# Ehrenamt als Ressource in der Krisenbewältigung im Landkreis Aichach-Friedberg

Von Marina Lovric, Stv. SG-Leitung Ehrenamt, Bildung, Integration

Das Ehrenamt wird häufig als ein Eckpfeiler der deutschen Gesellschaft bezeichnet. Ehrenamtliche Strukturen finden sich in viele Bereichen des öffentlichen Lebens wieder und sind zum Teil staatlich organisiert. Gerade in Krisen- und Katastrophenzeiten hat sich ehrenamtliches Engagement als wichtige, mitunter auch essenzielle Ressource erwiesen. Dabei muss zwischen bereits bestehendem, organisiertem Ehrenamt und spontan Helfenden unterschieden werden. Während formelles Ehrenamt weit in staatliche Strukturen eingebunden wird, bildet informelles Engagement in Krisensituationen neues Potential.



## **Organisierte Strukturen: Katastrophenschutz**

Der Katastrophenschutz in Bayern ist über eine Mischung aus Haupt- und Ehrenamt als Netzwerk organisiert. Im sog. „Hilfeleistungssystem Bayern“ arbeiten Feuerwehren, freiwillige Hilfsorganisationen, die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW), Polizei, Bundeswehr und Bundespolizei mit dem Freistaat Bayern, den Katastrophenschutzbehörden und den Kommunen zusammen. Insbesondere in ländlichen Strukturen wäre sonst eine rasch einsatzbereite und flächendeckende Bereitschaft kaum sicherzustellen. Beispielsweise bei Naturkatastrophen ist das bürgerschaftliche Engagement seit jeher die wichtigste Ressource. Bayern verfügt allein bei den Feuerwehren, freiwilligen Hilfsorganisationen und dem THW über 470.000 Einsatzkräfte, 450.000 davon sind ehrenamtlich Engagierte.

Nach Einschätzung der Johanniter sind 90% der Einsatzkräfte im Katastrophenschutz ehrenamtlich engagiert. Allerdings wird die Aufrechterhaltung dieser Strukturen zunehmend schwieriger. Die Bereitschaft, sich in fest vorgegebenen Strukturen zu verpflichten, sinkt zunehmend. Insbesondere im ländlichen Raum stellt dies eine Herausforderung dar.

## **Das neue Ehrenamt: Spontan und befristet**

Die Art und Weise, wie ehrenamtliches Engagement ausgeübt wird, unterliegt seit einigen Jahren einem starken Wandel. Als altes oder auch als formelles Ehrenamt wird eine freiwillige Tätigkeit bezeichnet, die im Rahmen einer Organisation, wie beispielsweise in einem Verein oder der Kirche, ausgeübt wird. Dagegen zeichnet sich das neue oder informelle Ehrenamt durch eine vergleichsweise schwache Bindung an Organisationen aus. Beispiele hierfür sind die Flüchtlingshilfen oder freiwilliges Engagement in selbstgegründeten Gruppen oder Initiativen. Das Potential dieser Form des Engagements ist zwar im Voraus vom Umfang her nicht eindeutig abschätzbar, bietet aber gerade in Notsituationen eine bisher noch wenig beachtete Ressource in der Krisenbewältigung.

## **Potential des neuen Ehrenamtes an den Beispielen Flüchtlingskrise und Pandemie**

Zwischen 2014 und 2016 trat das Potential der Menschen, die sich spontan bereit erklärten, helfen zu wollen, deutlich zutage. Tausende von Bürgerinnen und Bürgern sahen, dass Hilfe vonnöten war und wollten sich umgehend einbringen. Viele schlossen sich zu Helferkreisen und ähnlichen Formen zusammen. Schnell wurde allerdings klar, dass das Halten und Binden dieses Potentials einer hauptamtlichen Koordination bedurfte. Ab einem bestimmten Punkt benötigen Ehrenamtliche eine Ansprechperson, die Informationen weitergibt, Netzwerke aufbaut und Fragen beantwortet. Der Freistaat schuf hier als Ansprechperson die „Integrationslotsen“, die die Helferkreise vor Ort mit Informationen versorgten (z.B. nach dem Versicherungsschutz), Netzwerke und regelmäßigen Austausch zu den anderen Helferkreisen herstellten,

aber auch Plattformen für die Zusammenarbeit mit Politik, Behörden und Fachstellen wie Landrat, Ausländeramt, Jobcenter oder Rückkehrberatung etablierten. Auch in der Pandemie ab 2020 formierten sich spontan Freiwillige, die Fahrdienste zu Impfzentren, Einkaufsdienste, Maskennähaktionen etc. organisierten. Hier bot sich die Freiwilligenagentur des Landkreises als Partnerin an, die mit aktuellen Informationen zu rechtlichen Rahmenbedingungen, Vernetzungen und praktischen Hilfen wie Verteilung der Hilfsgelder des Freistaats, Organisation von Masken und Selbsttests etc. zur Seite stand und die Bedarfe in das Katastrophenschutz-Team des Landkreises einbrachte. Diese Ansprechpersonen und Plattformen stellen sich nicht nur aus praktischer Sicht als essenziell dar. Der direkte Austausch wird von Ehrenamtlichen auch als Wertschätzung ihres Tuns und ihrer Kompetenzen wahrgenommen. Anerkennung an sich ist ein wichtiges Bindungselement in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen und gerade bei spontanem, nicht unter einer festen Organisationsform verortetem Engagement muss ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden. Der Gesetzgeber hat dies für das formelle Ehrenamt schon seit geraumer Zeit erkannt und arbeitet stetig an einer Optimierung der Rahmenbedingungen: Übungsleiterpauschale oder Freistellungen

durch den Arbeitgeber für den Einsatz honorieren das Ehrenamt in den formellen Varianten, auch Dachverbände und Interessensvertretungen helfen bei der Kommunikation mit Behörden und liefern Informationen. Die Flüchtlingskrise und die aktuelle Pandemie haben gezeigt, dass in Krisensituationen grundsätzlich mit spontaner Engagementbereitschaft zu rechnen ist. Sinnvoll ist es, dieses Potential schon bei der Planung der Bewältigung von Krisenszenarien im Voraus zu berücksichtigen und auch für staatliche Aufgaben nutzbar zu machen.

### ***Das Potential nutzbar machen: Professionelles Ehrenamtsmanagement für Behörden***

Der Nutzen von Freiwilligenmanagerinnen und -managern für den öffentlichen Dienst ist kein Novum. Der Freistaat investiert hohe Summen in die Förderung solcher Stellen in Behörden und in die Anerkennung des Ehrenamtes. Die Bayerische Ehrenamtskarte oder die Förderung der Integrationslotsenstellen sind nur zwei der zahlreichen Beispiele. Auch finanzieren einige Behörden, wie beispielsweise das Landratsamt Aichach-Friedberg, eine eigene professionelle Freiwilligenagentur mit drei pädagogischen Mitarbeiterinnen. Innerhalb des Verwaltungsapparates eine solche Fach-

stelle zu haben, die mit allen wichtigen Akteuren in Kontakt ist und als Anlaufstelle für Freiwillige dient, erweist sich in einer Notsituation als großer Vorteil. Zu beachten gilt in diesem Fall nämlich auch, dass sich zu Beginn einer Krise sehr viele Personen engagieren wollen. Mit zunehmender Dauer flacht die Engagementbereitschaft stark ab. Das Potential muss direkt aktiv genutzt werden. Bürgerinnen und Bürger melden sich spontan voller



*Pensionierte Polizisten beantworten am Bürgertelefon im Gesundheitsamt alle Corona-Fragen der Bürgerinnen und Bürger. (Foto: Teresa Wörle/LRA Aichach-Friedberg)*

Eifer. Bekommen sie keine Rückmeldung, melden sie sich nicht erneut, sind möglicherweise frustriert und enttäuscht. Doch Krisensituationen zeichnen sich dadurch aus, dass in kurzer Zeit sehr viele zusätzliche

Aufgaben für Behörden entstehen. Gerade zu Beginn der Pandemie wurden die Ämter mit Anfragen, aber auch von Hilfsangeboten überrannt. Unter den Freiwilligen befinden sich immer Personen mit interessanten Profilen, die besonders qualifizierte Hilfe und Unterstützung leisten können. In der Pandemie waren das medizinische Fachkräfte und ehemalige Behördenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. So hatten sich zum Beispiel im Landkreis Aichach-Friedberg schon zu einem frühen Zeitpunkt einige pensionierte Polizisten bei der Verwaltung gemeldet. Sie unterstützten zunächst das Gesundheitsamt bei der Kontaktpersonennachverfolgung und bildeten im späteren Verlauf der Pandemie das Rückgrat der Corona-Hotline.

### ***60.000 Euro für die ehrenamtliche Hilfe für Risikogruppen in der Pandemie***

Im April 2020 rief das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales die Initiative „Unser Soziales Bayern: Wir helfen zusammen!“ ins Leben. Um das bürgerschaftliche Engagement in der Coronakrise zu stärken, erhielten Landkreise und kreisfreie Städte zur gemeindeübergreifenden Koordinierung einen Pauschalbetrag in Höhe von 60.000 €. Zweck der Förderung war die finanzielle Unterstützung für Aufwendungen im ehrenamtlichen Engagement für Leistungen für Risikogruppen (Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Vorerkrankungen, körperlich und psychisch kranke oder behinderte Menschen), die Hilfe im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie benötigten. Durch die Freiwilligenagentur war das Landratsamt in der Lage, die Gelder passgenau zu verteilen. Dabei konnte sie rasch die Akteure identifizieren und über den bereits vorhandenen Verteiler kommunizieren.

### ***Koordination der Selbstorganisationen***

Während der Pandemie schlossen sich die Ehrenamtlichen zu Nähgruppen für Masken zusammen, organisierten Fahrdienste und Einkaufshilfen. Ohne Strukturen und Träger kann aber keine erfolgreiche Koordination erfolgen. In den Gemeinden waren und sind dies z.B. die Bürgernetze, Pfadfinder, Kirchen/Moscheen und Nachbarschaftshilfen. Ehrenamtliche Fahrdienste sind eine immense Entlastung für die Verwaltung und ermöglichten auch körperlich versehrten Personen oder jenen mit schlechter Anbindung an den ÖPNV den Zugang zu den zentralen Impfzentren. Ansprechpartnerin im Landratsamt Aichach-Friedberg ist die Freiwilligenagentur. Eine Mitarbeiterin küm-

mert sich um die Belange der Ehrenamtlichen und der Einrichtungen während der Pandemie. Sei es, den gesetzlichen Rahmen zu definieren bis hin zum Versicherungsschutz oder in der tatsächlichen Umsetzung zu unterstützen, wie die Organisation der Bereitstellung von Selbsttests durch die Behörde.

Eine effiziente Kommunikation und Klärung wird auch dadurch ermöglicht, dass die Freiwilligenagentur je nach Bedarf einen Platz in der Führungsgruppe Katastrophenschutz hat. Themen und Anliegen können so sehr schnell direkt mit den Führungskräften geklärt werden. Darüber hinaus konnte die Freiwilligenagentur das Ordnungsamt entlasten, indem sie die Anfragen von Vereinen und anderen Formen des organisierten Ehrenamtes aufnahm und klärte. Da für Vereine und Einrichtungen die Regelungen oft unklar waren, wurde ein eigenes Newsletter-Format zu den Corona-Maßnahmen für Vereine mit sehr guter Resonanz eingeführt. Ebenso wurden Vereine über finanzielle Hilfsprogramme, spezielle gesetzliche Regelungen zur Einberufung von Mitgliederversammlungen und Vereinssitzungen informiert.

Neben den institutionalisierten, formellen Formen des Ehrenamtes, die essenziell für die Bewältigung von Krisensituationen sind, können auch Formen von informellem Ehrenamt eine wertvolle Ressource sein. Koordination und Anerkennung des Engagements stärken zusätzlich den Zusammenhalt und den sozialen Frieden.

*(LRA Aichach-Friedberg)*

## 15 Jahre Energieberatungen am Landratsamt Günzburg

Jeden Monat finden im Landratsamt Günzburg die kostenlosen Energieberatungen für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises statt. Vor 15 Jahren wurden diese regelmäßigen Beratungstermine ins Leben gerufen. Zwei der ehrenamtlichen Energieberater sind von Anfang an dabei. Insgesamt sechs ehrenamtliche Energieberater teilen derzeit bei den regelmäßig stattfindenden Beratungsterminen ihr Fachwissen.

„Das Thema Energiesparen hat in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Doch bei den Bürgerinnen und Bürgern gibt es dabei auch viele offene Fragen. Dank unserer ehrenamtlich tätigen Energieberater können seit 15 Jahren viele dieser Fragen geklärt werden. Sie leisten mit ihrem Fachwissen einen wichtigen Beitrag zur Energiewende“, sagt Landrat Hans Reichhart.



*Energieberater Arndt Jänsch, Klimamanagerin Anna Schmid, Landrat Hans Reichhart und Energieberater Manfred Serek (von links) freuen sich, dass die Energieberatungen am Landratsamt Günzburg seit 15 Jahren so gut angenommen werden. Die beiden Energieberater sind seit Beginn dabei. (Foto: Daniela Ewald/LRA Günzburg)*

Die ehrenamtlichen Energieberater informieren über verschiedenste Themen rund um Energie und Klimaschutz und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Weltklimas und zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Die Energieberatungen finden jeweils einmal im Monat in Günzburg und Krumbach statt. Auch während der Pandemie wurden die Termine nicht ausgesetzt, sondern teils durch telefonische Beratungen ersetzt.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich bei den Energieberatungen über Themen wie energieoptimierter Neubau, Sanierungen von Altbauten sowie Nutzung von Erneuerbaren Energien und passende Förderungen informieren. Vor allem im Bereich der Förderungen für energetische Maßnahmen gibt es Veränderungen und Umstrukturierungen. Hier ist es für

Interessierte deshalb unbedingt notwendig, sich vor Maßnahmenbeginn über die aktuellen Möglichkeiten zu informieren und die passende Förderung zu beantragen. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) sind hier die herausgebenden Stellen.

Von Anfang an als ehrenamtliche Energieberater am Landratsamt Günzburg dabei sind Herr Arndt Jänsch und Herr Manfred Serek. Sie beantworten seit 15 Jahren die Fragen der Bürgerinnen und Bürger. Für dieses außerordentliche Engagement bedankt sich Landrat Hans Reichhart bei den beiden Energieberatern. Im Jahr 2022 besteht das Energieberatererteam neben den zwei geehrten Energieberatern zudem aus Anton Maier, Hakan Yesilay, Marco Koch und Jürgen Drexel.

*(LRA Günzburg)*

# Monster besiegen, um besser lesen zu lernen: Lesementoren unterstützen im Landkreis Bamberg Kinder mit Tablets und Lese-Apps

Das fiese Monster Lurs will Kinder vom Lesen abhalten. Doch nur, wenn sie es austricksen und dann Rätseltexte und Hinweise lesen können, durchqueren sie abenteuerliche Welten und gelangen ans Ziel. Solche spielerischen, digitalen Angebote bereiten vielen kleinen Leser\*innen noch mehr Spaß als gedruckte Bücher.

Diese Faszination für digitale Medien nutzt der Verein MENTOR – Die Leselernhelfer Landkreis Bamberg e. V. ab sofort zusätzlich für seine Leseförderung. Dazu startete er im Januar ein Seminar im Rahmen des Projekts „MENTOR – Die Leselernhelfer: Digitaler Treffpunkt der Generationen“. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Projekt. Davon profitieren die Lesekinder und Jugendlichen im Landkreis direkt, weil die zwölf teilnehmenden Lesementor\*innen an den Partnerschulen des Vereins eine zehnwöchige Testphase beginnen.

Vorstandsmitglied Agnes Reitz, selbst Lesementorin an der Grundschule in Heiligenstadt und Teilnehmerin an der dreitägigen Fortbildung, freut sich über die neuen Möglichkeiten: „Das Seminar machte es allen sehr einfach: Wir konnten mit vorbereiteten Tablets und geprüften Apps direkt loslegen und bekamen Anleitungen für den gezielten Einsatz in den Lesestunden.“ Mit der ausgezeichneten Unterstützung durch die Rektorin und die Lehrerinnen möchte sie zusätzliche Impulse in ihre wöchentlichen Lesestunden bringen und hat schon eine erste vielversprechende Rückmeldung: „Meine Lesekinder kennen das Tablet von zu Hause und konnten die Leseapps sofort bedienen. So unterstützt die vertraute Technik neben anderen erprobten Übungen das Lesen, und Lesefreude als Ziel unserer Förderung kommt noch schneller auf“, hat Reitz festgestellt.

Beim digitalen Lesen ist die sorgfältige Auswahl der Inhalte sehr wichtig. Dafür stellt der MENTOR-Bundesverband von Experten geprüfte Apps und Internetseiten zur Verfügung. Andrea Pohlmann-Jochheim, Vorstandsmitglied im MENTOR – Die Leselernhelfer Bundesverband e.V., erläutert die vielseitigen Chancen der digitalen Leseförderung: „Dass sich ein Erwachsener exklusiv für sie Zeit nimmt, stärkt das Selbstwertgefühl der jungen Menschen und ist zentral für unser Mentoring. Das Digitalprojekt unterstützt den Aufbau des Selbstwertgefühls noch dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen ihren älteren Mentoren den selbstverständlichen Umgang mit Tablets und Software vermitteln.“ Dieses „Reverse-Mentoring“, bei dem auch der Mentor vom Lesekind lernt, ist ein zentrales Ziel des Projekts.



Das Projekt „Digitaler Treffpunkt der Generationen“ des MENTOR-Bundesverbandes kam beim Seminar in Memmelsdorf sehr gut an. (Foto: LRA Bamberg)

Grundsätzlich gilt, dass die Kinder und Jugendlichen mit den Medien nicht allein gelassen werden dürfen. Daher passt das digitale Lesen gut zu MENTOR, meint Dr. Christian Lorenz aus dem Bildungsbüro des Landkreises Bamberg und ebenfalls Vorstand des Vereins: „Unsere Mentoren fördern in den Lesestunden immer nur ein Kind und gehen ganz gezielt auf seine Interessen ein. So bekommen wir Schülerinnen und Schüler zum Lesen, die bisher gar keinen Zugang dazu hatten. Das digitale Lesen wollen wir stärker integrieren, um über das Interesse am Digitalen auch für das Lesen und die Literatur zu begeistern. Natürlich soll weiterhin auch analog gelesen werden.“

Für Kinder, die sich in Quarantäne oder im Distanzunterricht befinden, bietet das digitale Lesen ebenfalls eine gute Möglichkeit, mit ihren Mentorinnen und Mentoren in Kontakt zu bleiben, auch wenn sie sich nicht persönlich treffen können.

Die ehrenamtlichen Lesementor\*innen von MENTOR im Landkreis Bamberg fördern mittlerweile über 50 Schüler\*innen zwischen 6-16 Jahren in neunzehn Gemeinden. Das Erfolgsprinzip der Leseförderung von MENTOR basiert auf der 1:1-Förderphilosophie: Ein/e Lesementor\*in fördert ein Kind mindestens ein Jahr lang eine Stunde pro Woche im Anschluss an den Unterricht. Der Verein sucht weiterhin Verstärkung, weil der Bedarf sehr groß ist. Informationen dazu finden Interessierte im Internet unter [www.bildungsregion-bamberg.de/mentor](http://www.bildungsregion-bamberg.de/mentor).

*(LRA Bamberg)*



*Zusätzliche Leseförderung ist durch die Pandemie noch dringlicher geworden. Der Einsatz von Tablets ist für viele Kinder eine zusätzliche Motivation. (Foto: MENTOR-Bundesverband, Andreas Endermann)*

## Vorbildliche Nachbarschaftshilfe im Landkreis Ansbach

Der wöchentliche Einkauf, ein Spaziergang durch die Stadt, ein Schreiben für die Behörde oder der Gang zum Arzt: Gerade für ältere Menschen können alltägliche Verrichtungen zum Problem werden. In der Stadt Rothenburg und darüber hinaus leistet der Verein „Die Wegwarte“ Nachbarschaftshilfe im besten Sinne – und sorgt so dafür, dass Senioren ebenso wie behinderte Menschen am öffentlichen Leben teilhaben können. „Sie sind ein echtes Vorbild“, würdigte Landrat Dr. Jürgen Ludwig bei einem Besuch das Engagement der aktuell über 20 aktiven Helfer. Seit 2015 zeichnet der Landkreis Ansbach beispielgebende Projekte in der Seniorenarbeit aus.

„Die Wegwarte“ sei vor 25 Jahren als Projekt an den Start gegangen und halte das Engagement nach wie vor aufrecht, so das Lob des Landrats. Für Inge Genth-

ner, die im Landratsamt Ansbach unter anderem für die Seniorenhilfeplanung zuständig ist, ist „Die Wegwarte“ ein sehr gutes Beispiel, wie älteren Mitbürgern möglichst lange ein Leben in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung ermöglicht werden kann – und zwar selbstständig und selbstbestimmt. „Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn es gelingt, möglichst viele Projekte in den Städten und Gemeinden anzustoßen, die den sozialen Nahraum für die älteren Menschen gestalten und damit ihre Lebensbedingungen in der jeweiligen Kommune verbessern“, sagt Inge Genthner.

Genau aus diesem Grund hat der Landkreis Ansbach bereits im Jahr 2015 einen zweijährlich stattfindenden Wettbewerb ins Leben gerufen. In dessen Rahmen werden besonders gut gelungene Projekte in der Seniorenarbeit gewürdigt und bekannt gemacht. Gleich im



*Sichtlich Freude bereitet den Aktiven des Rothenburger Vereins „Die Wegwarte“ ihre ehrenamtliche Arbeit. Über die Arbeit des Vereins informierten sich Landrat Dr. Jürgen Ludwig (Zweiter von rechts) und Inge Genthner vom Landratsamt (rechts) bei (von links): Hamid Soltani, Regina Flemming, Doris Meister, Vorsitzendem Joachim Greis, Frieda Gerstner und Schriftführer Günter Körber. (Foto: Landratsamt Ansbach/Fabian Hähnlein)*



Jahr der Premiere landete „Die Wegwarte“ auf Platz 2. Die Entscheidung wird stets von einer Jury aus Vertretern des Begleitgremiums für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept und des Landratsamtes Ansbach getroffen. Die jüngste Bewerbungsrunde endete am 31. Dezember 2021. Für den Förderpreis kamen alle in der Seniorenarbeit engagierte Organisationen, Vereine, Verbände, Kommunen und Privatpersonen im Landkreis Ansbach in Frage. Die Auszeichnung war mit einem Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro für den ersten, 2.000 Euro für den zweiten und 1.000 Euro für den dritten Platz verbunden.

Seit 2016 ist Joachim Greis Vorsitzender des Vereins „Die Wegwarte“. Das bewährte Konzept wurde fortgesetzt. „Helfen macht ungemein Freude“, findet Greis. „Aber: Man muss sich einlassen.“ Das gelte für den Helfer ebenso wie für den Hilfesuchenden. Eine feste Zuteilung der Personen sorgt bei der „Wegwarte“ dafür, dass Vertrauensverhältnisse, ja Freundschaften entstehen. Die heute 85-jährige Frieda Gerstner beispielsweise besuchte regelmäßig eine Dame zum Spielenachmittag. „Das Spielen wurde ihr irgendwann zu viel – mir fehlt es jetzt“, sagt sie und lacht. Warum sie sich im Verein engagiert? Ganz einfach: „Es kommt viel zu einem selbst zurück.“

Ihre Grenze ziehen die Ehrenamtlichen da, wo es professionelle Anbieter gibt. Man wolle keinem Pflegedienst, keinem Handwerker und auch keinem Taxiunternehmen Konkurrenz machen, beteuern die Mitglieder, sondern schlicht Alltagshilfe leisten. Da werden Briefe geschrieben, wird der Müll entsorgt, der Einkauf die Treppe hochgetragen, unternimmt man einen Ausflug, kommuniziert mit Angehörigen – oder ist einfach da und hört zu. Eine Erfahrung haben bereits viele Helfer gemacht: Außenstehenden öffnen sich die Hilfesuchenden häufig mehr als Angehörigen. Da ist manchmal menschliches Fingerspitzengefühl gefragt.

Aufgrund der treuen Ehrenamtlichen hat „Die Wegwarte“ die Beschwerden der Corona-Pandemie bisher meistern können – auch wenn beliebte Veranstaltungen wie ein Kaffeenachmittag, die Jahresfeier und das Sommerfest sowie die Hauptversammlung nicht wie gewohnt stattfinden konnten. Die Rückkehr in eine geordnete Normalität ist daher einer der großen Wünsche unter den Ehrenamtlichen. Auch ein Büroraum fehlt dem Verein, um eine persönliche Erreichbarkeit sicherzustellen. Derzeit können nur Nachrichten auf den Anrufbeantworter gesprochen werden, den Vorsitzender Greis regelmäßig abhört.

Zukunftsorientierte Seniorenarbeit, zu der Vereine wie „Die Wegwarte“ einen wichtigen Beitrag leisten, hat seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert im Landkreis Ansbach. Denn klar ist: Aufgrund der demografischen Entwicklung sind Veränderungen unabdingbar, um die Lebensqualität für die Bevölkerung zu sichern. Arbeitsgrundlage für alle Maßnahmen, die hiermit in Zusammenhang stehen, ist das Seniorenpolitische Gesamtkonzept, das erstmals im Mai 2012 vom Kreistag verabschiedet wurde. Mit der im Oktober 2020 durch den Kreistag verabschiedeten Fortschreibung wurde das Konzept weiterentwickelt und aktualisiert. Es enthält unter anderem statistische Daten zur Entwicklung der Bevölkerung und analysiert Handlungsfelder wie Mobilität, das Wohnen zu Hause und die Unterstützung pflegender Angebote.

Weitere Infos zum Thema gibt es auf der Internetseite [www.landkreis-ansbach.de](http://www.landkreis-ansbach.de) unter dem Stichwort „Seniorenprojekte“. *(LRA Ansbach)*

# Landkreis München ist Host Town

## Sieben Kommunen empfangen Delegationen vor Special Olympics 2023

Am 25. Januar kam für den Landkreis München die lang ersehnte Zusage: Er ist bei den Special Olympics World Games Berlin 2023 (17. bis 25. Juni 2023) als Host Town mit dabei. Der Landkreis hatte sich gemeinsam mit den Kommunen Garching, Gräfelfing, Ismaning, Oberhaching, Planegg, Taufkirchen und Unterföhring beworben.

Im Landkreis München leben über 38.000 Menschen mit einer Behinderung. Dies entspricht rund 11 Prozent der Landkreiskbürgerinnen und Landkreiskbürger. Viele sind in den Vereinen des Landkreises München sportlich aktiv.

Die Gemeinden Ismaning, Oberhaching, Gräfelfing, Unterföhring, Planegg, Taufkirchen und die Stadt Garching haben sich vergangenes Jahr zusammen mit dem Landkreis auf dem Weg gemacht, um Host Town für die Special Olympics 2023 zu werden – und wurden nun mit der freudigen Nachricht belohnt: Bereits im kommenden Jahr wird der Landkreis Gastgeber sein und internationale Delegationen empfangen. Über vier Tage, vom 12. bis 15. Juni 2023, werden der Landkreis und die teilnehmenden Kommunen Athletinnen und Athleten sowie deren Angehörige vor Beginn der Wettbewerbe in Berlin begrüßen. Ziel ist es, internationale Kontakte zu knüpfen und die Inklusion vor Ort zu stärken. Die Delegationen lernen dabei außerdem vor den Wettkämpfen Land und Leute kennen.

Die Teilnahme am Host Town-Programm ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg des Landkreises, die Ziele der UN-BRK umzusetzen. Im Landkreis München gibt es zahlreiche Projekte und Initiativen für Inklusion und Vielfalt. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen ehrenamtlichen Initiativen, häufig privat finanziert oder von den Gemeinden und/oder dem Landkreis München gefördert.

„Es ist mir eine große Freude, die Teilnahme am Host Town-Programm für die Special Olympics World Games 2023 begleiten zu dürfen. Ich finde, es steht unserem Landkreis gut an, sich in seiner Vielfalt den internationalen Delegationen zu präsentieren und zu

zeigen, wie weltoffen und wie divers wir sind. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, für die Belange und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren und ihnen die in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschriebene Teilhabe zu ermöglichen. Ich bedanke mich bei den Gemeinden, die sofort „Ja, wir sind dabei“ gesagt haben und sich nun mit vielen Ideen und Elan einbringen. Ohne die vielen ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer, ohne unseren Behindertenbeirat und die vielen Beiräte und Behindertenbeauftragten in den Kommunen, ohne unsere Vereine und Initiativen wäre die Teilnahme am Host Town-Programm nicht möglich“, so Sigrid Karl, Behindertenbeauftragte des Landkreises München, die die Bewerbung für den Landkreis München koordiniert hat.

„Begegnungen helfen dabei, Ängste und Barrieren zwischen Menschen abzubauen. Deshalb freue ich mich ungemein, dass der Landkreis München gemeinsam mit engagierten Kommunen als Host Town ausgewählt wurde und Deutschland bei den Special Olympics 2023 vertreten darf. Wir freuen uns von Herzen darauf, Gastgeber für Sportlerinnen und Sportler mit ihren Teams aus anderen Ländern zu sein und die Teilnehmenden der Special Olympics für unsere bayerische Lebensart begeistern zu können!“, so Landrat Christoph Göbel.

Insgesamt wurden 216 Host Towns bundesweit ausgewählt. Die kommunalen Projekte sollen eine offene, vielfältige Gesellschaft prägen und den Raum für Begegnungen weit über die Special Olympics World Games Berlin 2023 hinaus öffnen. *(LRA München)*

SPECIAL OLYMPICS  
WORLD  
GAMES  
BERLIN 2023





# Appell des Kreistags: Freistaat soll Zusage halten und fünf Bahnhaltunkte im Landkreis Lindau reaktivieren

Mobilität und Klimaschutz sind wichtige Themen der Landkreispolitik. Der öffentliche Personennahverkehr wird im Landkreis seit Jahren kontinuierlich verbessert, Taktungen werden optimiert und Angebote ausgebaut. Ein wichtiger Baustein ist dabei auch die Reaktivierung von Bahnhaltunkten im Landkreis. Im Rahmen des gemeinsamen Förderprogramms „Stationsoffensive Bayern“ von Freistaat und der DB Station&Service AG wurden im Landkreis bereits im Jahr 2015 fünf ehemalige Haltepunkte für eine Reaktivierung vorgesehen und vorgeplant. Die Kosten wurden damals mit 14 Millionen Euro beziffert, die Inbetriebnahme war Ende 2023 geplant. Aufgrund von Kostensteigerungen auf über 24 Millionen Euro sind mittlerweile die Haltepunkte aus dem Förderprogramm genommen worden. Stattdessen wird laut Aussage der Bayerischen Eisenbahngesellschaft aktuell geprüft, ob eine Finanzierung über das Bayerische Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz möglich ist. Das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr werde mit dem Ergebnis der Prüfung dann auf die Region zugehen. Mit einem dringenden Appell, die zugesagten Bahnhaltunkte wiederzueröffnen, wenden sich die Mitglieder des Kreistags nun an die Verantwortlichen. „Die 23 kilometerlange Strecke von Lindau nach Hergatz bietet keinen zusätzlichen Haltepunkt. Die Notwendigkeit, hier stillgelegte Bahnhaltunkte zu reaktivieren, wurde im Jahr 2015 festgestellt, die Vorplanungen wurden durchgeführt und Zusagen sind getroffen worden. Wir fordern nun, dass diese Zusagen auch eingehalten werden“, findet Landrat Elmar Stegmann klare Worte.

Bei der „Stationsoffensive Bayern“ waren ursprünglich die Bahnhaltunkte Lindau-Aeschach, Lindau-Oberreitnau, Weißensberg, Schlachters und Hergensweiler vorgesehen. Einzig Lindau-Aeschach ist laut Rückmeldung der Bayerischen Eisenbahngesellschaft nun noch in Planung und soll 2027 umgesetzt werden. „Ein Abwenden von der Zusage des Freistaates kann so nicht akzeptiert werden. Der untragbare Zustand des stationslosen Streckenabschnittes zwischen Hergatz und Lindau (Bodensee) wäre dann bis auf weiteres zementiert“, so die einhellige Aussage der Kreistagsmitglieder.

Der Freistaat wird daher in einem interfraktionellen Appell aufgefordert, „die Zusagen aus dem Förderprogramm ‚Stationsoffensive Bayern‘ einzuhalten und die Haltepunkte ab 2025 wieder in Betrieb zu nehmen und deren Finanzierung sicherzustellen“.

Schreiben mit dem Appell des Kreistags gehen an alle Verantwortlichen und somit an das Bundesministerium für Digitales und Verkehr, das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, die Konzernvertretung der Deutschen Bahn in Bayern und die Bayerische Eisenbahngesellschaft. „Unser Ziel ist, im Sinne der Mobilitätswende den Umstieg vom motorisierten Individualverkehr auf Angebote des öffentlichen Schienenverkehrs im Landkreis Lindau voranzubringen“, erklärt Landrat Elmar Stegmann.

## ***Haltepunkte Lindau-Zech, Lindau-Gewerbegebiet***

Sowohl der Haltepunkt Lindau-Zech als auch Lindau-Gewerbegebiet im Bereich zwischen Reutin und der Staatsgrenze waren im Programm „Stationsoffensive Bayern“ nicht enthalten. Ein zusätzlicher Halt auf diesem Streckenabschnitt kann kurz- und mittelfristig nicht in den Fahrplan integriert werden. Im Rahmen der IBK-Studie BODANRAIL 2045 untersuchen Gutachter derzeit, ob und unter welchen Voraussetzungen in der Langfristperspektive eine weitere Station fahrplantechnisch machbar sein könnte. Die Studie soll Mitte 2022 vorliegen. (*LRA Lindau (Bodensee)*)

## Landkreisschicht'n – Der Podcast im Landkreis Deggendorf

Mit den „Landkreis Gschicht'n“ porträtiert das Regionalmanagement bereits seit Jahren Menschen aus dem Landkreis Deggendorf. Im Jahr 2022 wird das Format mittels Podcast ergänzt. In „Landkreis Gschicht'n – der Podcast“ wird sich mit spannenden Leuten aus dem Landkreis unterhalten, wie sie die Dinge sehen. Egal ob aus Wirtschaft, Gastronomie, Freizeit oder Politik – in jedem Bereich gibt es viel zu fragen und erfahren über die jeweiligen Personen. Aufgenommen und produziert wird der Podcast von bildschnitt TV. Neben dem Audio-Podcast wird gleichzeitig ein Video-Podcast erstellt. So wird das Format auf NiederbayernTV, auf der Homepage ([landkreis-deggendorf.de](http://landkreis-deggendorf.de)) als auch bei Spotify und Apple Music zu sehen und zu hören sein.

Begleitet und moderiert wird der Podcast von Keynote-Speaker und Autor, Dr. Markus Reimer. In seiner bekannt humorvollen Art warf Reimer zum Start der Serie gemeinsam mit dem damaligen Landrat Christian Bernreiter einen Blick auf dessen Werdegang, die aktuellen Herausforderungen im Landkreis und seine Wünsche für die Zukunft.

Weitere Gäste und Themen sind unter anderem die Digitalisierung an Schulen bei uns im Landkreis (Schulleiter Michael Graf), die Deutsche Eishockey Liga und die Olympischen Winterspiele (DSC-Eishockeytorwart Timo Pielmeier), die Start-up Szene in Deggendorf (ITC Geschäftsführer Thomas Keller), Nachhaltigkeit und gesunde Lebensmittel (Bioladeninhaber Christian Preiss) oder alles rund um den Hafen Deggendorf und seine Aufgaben (Hafen Werkleiter Christian Hantke).

Zu hören und sehen ist der Podcast ab 15. Januar. Anschließend erscheint monatlich, jeweils zum 15. des Monats, eine neue Folge von „Landkreis Gschicht'n – der Podcast“. Fragen und Antworten zum Thema Podcast gibt's bei Andreas Ober, Wirtschaftsreferent des Landkreises Deggendorf unter der Telefonnummer 0991/3100-171 oder per Mail an [obera@lra-deg.bayern.de](mailto:obera@lra-deg.bayern.de). (LRA Deggendorf)



*Von links: Dr. Markus Reimer (mit Maske), daneben der ehemalige Präsident des Bayerischen Landkreistags und Landrat und heutige Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr Christian Bernreiter*

# Stay in Bayreuth – Der Start für deine Karriere in der Region Bayreuth

## Informationsportal der Wirtschaftsförderungen

„Stay in Bayreuth“ bietet Jugendlichen und jungen Menschen die Möglichkeit, die große Bandbreite an Unternehmen in der Region Bayreuth und deren Karriereangebot kennenzulernen und somit ihren Wunschberuf zu finden.

Auf der Website [www.stay-in-bayreuth.de](http://www.stay-in-bayreuth.de), einem gemeinsamen Projekt der Wirtschaftsförderungen von Stadt und Landkreis Bayreuth, finden Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende und Studierende Tipps zur Praktikums- und Jobsuche, können sich über verschiedene Berufsorientierungsangebote informieren oder direkt in Kontakt zu regionalen Unternehmen treten.

Das Besondere dabei: Die Angebote – beispielsweise Berufs-, Ausbildungs- und Studienmessen – können nach Klassenstufe bzw. für Auszubildende und Studierende gefiltert werden. So findet jeder die für sich passenden Möglichkeiten. Eltern und Lehrkräfte finden auf der Seite ebenfalls weiterführende Anhaltspunkte, mit denen sie ihren Nachwuchs bei der Berufsfindung unterstützen können.

Regionale Unternehmen können das Portal wiederum nutzen, um sich vorzustellen und ihre Praktika, Ausbildungs- und studentischen Stellen kostenlos und aktuell zu präsentieren und so die Fachkräfte von morgen schon jetzt für ihr Unternehmen zu gewinnen.

„Das Portal bietet nicht nur für junge Menschen die Chance, dass sie hier ein passendes Karriereangebot finden, sondern auch den Unternehmen die Möglichkeit, dem

Fachkräftemangel effektiv entgegenzutreten“, so Landrat Florian Wiedemann. „Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie ist es wichtiger denn je, die Herausforderungen im Bereich des Fachkräftemangels anzupacken.“

Bayreuths Oberbürgermeister Thomas Ebersberger ist begeistert von der Idee hinter „Stay in Bayreuth“: In der Region gibt es viele Angebote, die aber zu wenig bekannt oder schwer zu finden sind. „Mit „Stay in Bayreuth“ ist es unser Anspruch, alle Angebote zu bündeln, so dass man mit einem Klick alles im Blick hat. Neben der Infoseite bieten wir zudem den Jugendlichen wie auch Lehrkräften persönliche Unterstützung und Beratung bei der Suche nach Plätzen in Unternehmen.“

Die Wirtschaftsförderungen aus Stadt und Landkreis Bayreuth unterstützen gerne bei Fragen zu „Stay in Bayreuth“ oder zu den Angeboten der Berufsorientierung. Mehr dazu gibt es unter diesem Link: [www.stay-in-bayreuth.de](http://www.stay-in-bayreuth.de). (LRA Bayreuth)



Landrat Florian Wiedemann, Jana-Lisa Mönch (Landratsamt Bayreuth, Wirtschaftsförderung), Matthias Mörk (Stadt Bayreuth, Wirtschaftsförderung) und Oberbürgermeister Thomas Ebersberger

## Praktikant für einen Tag: Würzburger Landrat Thomas Eberth schlüpft in die Rolle seiner Beschäftigten

Rumms, rumms! Einmal aufs Stempelkissen, einmal auf das Dokument. Unter der Aufsicht von Elfi Vornberger, Sachbearbeiterin für Jagd-, Waffen- und Sprengstoffrecht am Landratsamt Würzburg, besiegelt Landrat Thomas Eberth den Antrag für eine Waffenbesitzkarte. Ein Landkreisbewohner bereite sich derzeit auf seine Jagdprüfung vor, erklärt Vornberger. Für den Gebrauch des Gewehrs sei der Schein nötig. Der Antrag wurde geprüft und bewilligt. Ein alltäglicher Vorgang. Dass der Landrat persönlich den Stempel setzt, hat allerdings Seltenheitswert. Einen Tag lang hat Thomas Eberth bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Geschäftsbereich „Kommunales und Sicherheit“ – landläufig oft Ordnungsamt genannt – hospitiert und tatkräftig mit angepackt.

Bei seiner Wahl zum fünften Landrat des Landkreises Würzburg gab Thomas Eberth nämlich ein Versprechen an die Beschäftigten des Landratsamts ab: Er würde zumindest einen Tag lang in jedem einzelnen der Geschäfts- und Fachbereiche seiner Behörde und den Arbeitsbereichen des Kommunalunternehmens des Landkreises (KU) mitarbeiten. Einerseits, um die alltäglichen Abläufe im Amt besser zu verstehen, aber auch, um sich die Sorgen und Nöte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzuhören.

Und Eberth hat sein Versprechen in Teilen bereits eingelöst: Seit seinem Amtsantritt im Mai 2020 machte er Tätigkeiten aus dem Tagesgeschäft der Verwaltung immer wieder zur Chefsache. Während seiner „Praktika“ assistierte er unter anderem bei der Prüfung von Anträgen im Bauamt, untersuchte mit dem Team des Umweltamts illegale Abfall-Ablagerungen, entleerte Mülltonnen als Passagier eines der orangefarbenen Müllautos, half bei der Pflege in Senioreneinrichtungen oder ließ sich in Prüf- und Genehmigungsverfahren des Ordnungsamts unterrichten.

### *Im Fokus des Landrats: Die Sorgen der Mitarbeiter und die Digitalisierung*

Der Hauptfokus des Landrats liegt bei seinen Arbeitsinsätzen darauf, wie Vorgänge innerhalb des Amtes oder auch in der Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern vereinfacht und verbessert werden können – ganz besonders beim Thema Digitalisierung. Sind Schnittstellen zwischen den Fachbereichen sinnvoll eingerichtet? Wie einfach sind Online-Anträge auszufüllen? Wo haben die digitalen Strukturen im Amt noch Aufholbedarf? Bei welchen Tätigkeiten kann weiter Zeit, Papier und Geld gespart werden?



*Im Ordnungsamt machte Landrat Thomas Eberth zum Teil auch alltägliche Verwaltungstätigkeiten zur Chefsache: Er bearbeitete unter anderem die Vernichtung von konfiszierten Messern oder stempelte Anträge ab. (Fotos: Christian Schuster)*



Landrat Thomas Eberth ist dabei auch ehrlich: Viele Tätigkeiten könne er natürlich gar nicht ausüben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich ihre Fähigkeiten und das nötige Fachwissen über mehrjährige Ausbildungen oder ein Studium angeeignet. Aber Eberth betont auch: „Der Blick von außen und ein Perspektivwechsel helfen oft dabei, Dinge auf den Prüfstand zu stellen.“ Das gelte sowohl für ihn selbst als auch für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zudem sei es ihm sehr wichtig, die rund 750 Beschäftigten des Landratsamts persönlich kennenzulernen. Dabei hört er sich auch an, was die Frauen und Männer der Verwaltung bewegt und was sie für die Ausübung ihrer Tätigkeit benötigen.



*Trotz fortgeschrittener Digitalisierung noch immer ein wichtiges Werkzeug der Verwaltung: der Stempel. (Foto: Lucas Kesselhut)*

### **Die Finanzen des Landkreises und der Kreiskommunen fest im Blick**

Neuer Tag, anderes Büro: Den Stempel der Unteren Jagdbehörde hat Thomas Eberth nun gegen eine Computer-Maus eingetauscht. Damit klickt er sich in der Staatlichen Rechnungsprüfungsstelle gemeinsam mit dessen Leiter Martin Fries durch die Haushaltsübersichten der Kreisgemeinden. Als Kreisverwaltungsbehörde muss das Landratsamt nämlich die Kassen von Kommunen bis 5.000 Einwohnern prüfen. Rechnet man die Verwaltungsgemeinschaften, Schulverbände und Stiftungen mit ein, sind das immerhin rund 100 Haushalte. Landrat Thomas Eberth kommt hier zu dem Schluss: „Den Kommunen im Landkreis Würzburg geht es größtenteils sehr gut. Mit Bedarfszuweisungen musste man sich zumindest in den letzten Jahren nicht auseinandersetzen.“



*Beim Amtsantritt im Jahr 2020 gab Landrat Thomas Eberth ein Versprechen ab: Er will jeden Fachbereich seiner Behörde und des Kommunalunternehmens des Landkreises Würzburg (KU) mindestens einen Tag lang hautnah kennenlernen. Sein Versprechen löste er bereits unter anderem als Müllmann beim team orange ein. (Foto: KU)*

Deutlich häufiger als mit der Rechnungsprüfungsstelle steht der Landrat mit der Kreiskämmerei in Kontakt. Als Chef des Landratsamts arbeitet er eng mit Kämmerin Sabine Hümmer und ihrem Team aus dem Zentralen Fachbereich 1 „Finanzen und Controlling“ zusammen – bei der Erstellung des Haushalts, der Anordnung von Zahlungen oder der Bewilligung von Ausgaben. Aktuell hält der Aufbau eines neuen Verwaltungssystems zur Ausweisung von Umsatzsteuer die Finanzverwaltung des Landkreises zusätzlich auf Trab. Während seiner Hospitation warf der Kreischef selbst einen Blick auf die dafür aufwendige Inventur aller Tätigkeiten des Landkreises. Ab 2023 müssen laut EU-Recht auch Landkreise Umsatzsteuer für Leistungen abführen, die theoretisch auch Mitbewerber auf dem freien Markt übernehmen könnten. Derzeit fallen der Betrieb des Schwimmbads in Ochsenfurt, das Jugendhaus Leinach oder die Einnahmen durch Photovoltaikanlagen auf den Dächern von Landkreisliegenschaften darunter, zukünftig müssen alle Tätigkeiten des Landratsamtes steuerlich überprüft werden.

### **Das Praktikum des Landrats geht weiter**

Nach gut einem Dutzend Besuchen in unterschiedlichen Fachbereichen fällt Thomas Eberths Zwischenfazit positiv aus: „Das Landratsamt Würzburg kann stolz sein auf seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier wird mit großem Engagement und Herzblut an einem reibungslosen Ablauf der Verwaltungstätigkeiten gearbeitet – und oft genug mehr als nur das Soll



*Gemeinsam mit Mitarbeitern des Umweltamts inspizierte Landrat Thomas Eberth während seiner Hospitation illegale Abfall-Ablagerungen oder den Zustand von Naturschutzgebieten. (Foto: Christian Schuster)*

erfüllt.“ In den kommenden Wochen und Monaten stehen weitere Einsätze unter anderem in der Main Klinik in Ochsenfurt, der Straßenmeisterei des Landkreises in Giebelstadt, der Personalverwaltung des Landratsamts und dem Sozialamt auf der Agenda des Landrats. Bis Ende 2022 plant er, seinen Rundgang durch die Fachbereiche abgeschlossen zu haben. Und dann? „Dann geht es wieder von vorne los, um zu sehen, wie sich was weiterentwickelt hat“, scherzt der Landrat.  
*(LRA Würzburg)*

## Solarpotenzialkataster: Der Schatz, der im Nürnberger Land auf den Dächern liegt

Das Landratsamt Nürnberger Land bietet mit dem Solarpotenzialkataster allen Bürger\*innen die Möglichkeit, selbständig das Solarpotenzial auf dem eigenen Dach zu prüfen. Das Solarpotenzialkataster ist das erste Teilergebnis aus dem vom Landratsamt in Auftrag gegebenen digitalen Energienutzungsplan.

Vierorts schimmern bereits dunkle Flächen auf den Dächern des Nürnberger Landes. Jedoch sind längst nicht alle geeigneten Dachflächen genutzt, nicht jeder Schatz im Sinne der Energiewende gehoben. Viele Bürger fragen sich, ob es auch bei ihrem Dach lohnenswert sein könnte, bei dieser oder jener Ausrichtung, Neigung und Größe. Wer sich eine erste, richtungsweisende Einschätzung holen will, bekommt diese nun mit dem Solarpotenzialkataster des Landratsamtes online zur Verfügung gestellt. Unter dem Link <https://www.solare-stadt.de/nuernberger-land/> kann für jedes einzelne Gebäude im Nürnberger Land eine Abfrage gestellt werden: In welchem Aus-

maß kann Photovoltaik für die Stromerzeugung und Solarthermie für die Warmwasserbereitung auf meinem Dach sinnvoll genutzt werden? Welche Dachfläche genau ist geeignet oder sogar gut geeignet? Wieviel Eigenstromversorgung ist möglich? In welchem Kostenrahmen bewege ich mich mit welchem Nutzungskonzept?

Die dahinterliegende automatisierte Analyse bietet einen ersten Überblick, in welche Richtung ein eventuelles Vorhaben gehen könnte.



*V.l.n.r.: Landrat Armin Kroder, Klimaschutzmanagerin Verena Loibl und Energieberater Jürgen Blechschmidt freuen sich über die Möglichkeiten des neuen Solarpotenzialkatasters.*

Für alle weiteren Schritte muss dann ein Fachberater beziehungsweise ein Installateur zu Rate gezogen werden. Das Solarpotenzialkataster ist das erste Teilergebnis aus dem vom Landratsamt in Auftrag gegebenen digitalen Energienutzungsplan. Dieser hat im gesamten Nürnberger Land die Gegebenheiten für die Erzeugung erneuerbarer Energien untersucht und die Bedingungen für effizientere Energienutzung analysiert sowie Ideen für die Zusammenführung von Synergien ausgearbeitet.

Der digitale Energienutzungsplan wird als Gesamtkonzept im Frühjahr 2022 fertiggestellt. Vorab kann

der bereits vorliegende Teil „Solarpotenzialkataster“ jedem einzelnen Landkreisbürger zu Gute kommen. „So kann ein großangelegtes, landkreisweites Projekt wie der Digitale Energienutzungsplan jedem einzelnen Bürger Möglichkeiten offenbaren, die vielleicht noch nicht aufgeschienen sind. Sonne liefert uns Wärme und Strom frei Haus. Unter dem Eindruck steigender Energiepreise sind Solardächer eine attraktive Alternative und auf jeden Fall ein paar Klicks im Solarpotenzialkataster wert“, beleuchtet Landrat Armin Kroder den Nutzen des neuen Landkreisangebotes.

*(LRA Nürnberger Land)*

## Gemeinsam stark im Landkreis Regensburg

### 50 Jahre Landkreis Regensburg – die wachsende Ausstellung im Landratsamt

2022 jährt sich die Gebietsreform im Landkreis Regensburg zum 50. Mal. Das wichtigste Anliegen damals waren straffere Strukturen, um noch leistungsfähiger zu werden. Eine Entscheidung mit weitreichenden Folgen zugunsten der Region: So darf sich der Landkreis Regensburg bei Wachstum und Jobs unter Deutschlands Top 10 einreihen. Dieses besondere Jubiläum möchte Landrätin Tanja Schweiger nutzen, die tägliche Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes in einer wachsenden Ausstellung

festzuhalten. Auf 50 Ausstellungstafeln werden die Besonderheiten aus den einzelnen Sachgebieten am Landratsamt Regensburg dargestellt. Jede Woche – freitags – wird ein neues Plakat der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Landrätin Tanja Schweiger gab am Montag, 24. Januar 2022, den Startschuss für die wachsende Ausstellung, die im Foyer des Landratsamtes Regensburg, Altmühlstraße 3, 93059 Regensburg, zu den allgemeinen Öffnungszeiten sowie auf [www.landkreis-regensburg.de/50-jahre](http://www.landkreis-regensburg.de/50-jahre) zu sehen ist.



*Kickoff der Ausstellung „50 Jahre Landkreis Regensburg“ am 24. Januar 2022 im Landratsamt. Das Bild zeigt von links nach rechts: Susanne Kammerer, Bereichsleitung Tourismus, Dr. Gaby von Rhein, Leiterin der Freiwilligenagentur, Landrätin Tanja Schweiger und Kulturreferent Dr. Thomas Feuerer. (Foto: Petula Hermansky)*



### *Neue Woche, neues Plakat*

Welche Aufgaben nimmt der Landkreis wahr? Welche Serviceangebote gibt es für die beinahe 195 000 Landkreisbürgerinnen und -bürger? Welche besonderen Projekte und Initiativen setzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes um? Wie haben sich einzelne Sachgebiete und Tochterunternehmen des Landkreises innerhalb des letzten halben Jahrhunderts (weiter) entwickelt? Landrätin Tanja Schweiger: „Es gibt vieles, auf das der Landkreis Regensburg stolz sein kann und das ihm sein unverwechselbares Gesicht gibt.“ Dieses Unverwechselbare, Besondere spiegelt sich in der wachsenden Ausstellung „50 Jahre Landkreis Regensburg“ wider.

### *Eine kleine Vorschau*

Aktuell zu sehen sind u.a. folgende Plakate: eines mit Informationen der Landrätin zu der wachsenden Ausstellung sowie eines zur Gebietsreform von vor 50 Jahren. Darüber hinaus können Sie sich über die Arbeit der Freiwilligenagentur informieren. Das Plakat für die KW 4 beschäftigt sich mit dem touristischen Angebot im Landkreis Regensburg, bevor es dann am 4. Februar weiter geht mit dem Thema: der Landkreis Regensburg als top Arbeitgeber!

Der Landkreis freut sich auf Ihr Interesse!

➔ [www.landkreis-regensburg.de/50-jahre](http://www.landkreis-regensburg.de/50-jahre)

*(LRA Regensburg)*



*Kreisrat **Siegfried Erhard** feierte am 18. Dezember 2021 seinen 70. Geburtstag. Seit fast vier Jahrzehnten setzt er sich für andere ein. Es gibt kaum ein kommunales Ehrenamt auf Gemeinde- und Kreisebene, das er nicht bekleidet hätte. Auch ist der Bayerische Landkreistag nicht der erste Kommunale Spitzenverband, der auf seine Expertise bauen darf. Er packt an, wo er gebraucht wird. In unserem Landesausschuss ist er Sprachrohr in die Kreisebene hinein. Und er ist Seismograph für Gemeindeangelegenheiten und -befindlichkeiten.*



*Den 65. Geburtstag feierte Landrat **Thomas Habermann** am 23. Dezember 2021. Der ehemalige Richter und Staatsanwalt wurde 2003 erstmals zum Landrat des Landkreises Rhön-Grabfeld gewählt. Habermann bildet nicht nur mit seinem Landkreis eine Symbiose, sondern auch der Bayerische Landkreistag wäre ohne ihn undenkbar. Unter anderem als Mitglied des Präsidiums und Vorsitzender des Bezirksverbands Unterfranken bringt er Politikerinnen und Politiker aller Ebenen auf die Seite der bayerischen Landkreise. Das gilt sogar für die Europäische Union. Mit Habermann als Mitglied im Ausschuss der Regionen haben die bayerischen Landkreise eine stärkere Stimme als jemals zuvor.*



*Landrätin **Tamara Bischof** wurde am 14. März mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Die Dritte Vizepräsidentin des Bayerischen Landkreistags ist seit der Jahrtausendwende für die Geschicke im Landkreis Kitzingen verantwortlich. Nicht nur das Vertrauen der Kitzinger hat sie für ihre engagierte Arbeit gewonnen. Auch aus dem Bezirk Unterfranken ist sie seit 2003 und vor allem aus den Gremien des Bayerischen Landkreistags nicht mehr wegzudenken. Unter anderem im Präsidium, im Ausschuss für Landesentwicklung und Umwelt sowie im Ausschuss für Gesundheit und Soziales als stv. Vorsitzende hat sich die Dritte Vizepräsidentin bisher mit ganzem Herzblut für den ländlichen Raum eingesetzt. Dazu gehört für sie ganz klar auch eine gute medizinische Versorgung. Deswegen überrascht es wenig, dass sie für diese auch als Erste Vorsitzende der Bayerischen Krankenhausesellschaft mit großer Stärke eintritt.*



---

## **Der Bayerische Landkreistag ist einer der vier Kommunalen Spitzenverbände in Bayern.**

Neben dem Bayerischen Landkreistag sind dies der Bayerische Gemeindetag, der Bayerische Städtetag und der Bayerische Bezirkstag. Die 71 bayerischen Landkreise haben sich freiwillig zu diesem Kommunalen Spitzenverband zusammengeschlossen, der gleichzeitig eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Dienstherreneigenschaft ist. Wesentliches Ziel des Bayerischen Landkreistags ist es, die kommunale Selbstverwaltung auf der Kreisebene zu sichern und zu stärken: Nach außen, insbesondere gegenüber dem Gesetzgeber und den Ministerien, werden die gemeinsamen Interessen der bayerischen Landkreise vertreten, nach innen werden die Mitglieder informiert und beraten.

---



### **Bayerischer Landkreistag**

Kardinal-Döpfner-Straße 8 - 80333 München  
Telefon: +49 (0) 89/286615-0 - Telefax: +49 (0) 89/282821  
info@bay-landkreistag.de - www.bay-landkreistag.de